

# Zukunftsbild nachhaltige Stadt

Bevölkerungsbefragung zu  
Mobilität, Raum, Klima und Wohnen

Oktober 2023

---

<b>1</b>	<b>In Kürze</b>	<b>3</b>
----------	-----------------	----------

---

<b>2</b>	<b>Verkehr und Stadtraum</b>	<b>6</b>
2.1	Weniger Auto, mehr ÖV	6
2.2	Divers genutzte Strassenräume werden besser beurteilt	8
2.3	Frauen für Beruhigung, Männer für Ausbau	11
2.4	In Agglomerationen will man freie Fahrt in die Stadt	13
2.5	Auch wer viel Auto fährt, schätzt beruhigte Strassen	15
2.6	Verkehrsberuhigung findet Mehrheiten bis in die Mitte	18
2.7	Eine Zukunft ohne Europaflüge	20

---

<b>3</b>	<b>Energie und Klima</b>	<b>22</b>
3.1	Luftschloss Netto-Null	22
3.2	Klare Mehrheiten für Energiemassnahmen	24
3.3	Wege zur Anpassung an ein verändertes Klima	24
3.4	Junge sind pessimistischer	25
3.5	In den Städten wünscht man sich grünere Städte	28
3.6	Auch rechte Basis ist für Energiesubventionen	30
3.7	Shopping der Zukunft	31

---

<b>4</b>	<b>Bauen und Wohnen</b>	<b>32</b>
4.1	Innenstädte sollen nicht exklusiv werden	32
4.2	Mehr Wohnungen für alle	33
4.3	Staat oder Markt? Haltung nach Geschlecht und Alter	34
4.4	In den Städten will man dichter bauen	36
4.5	Röstigraben bei der Verdichtung	38
4.6	Parteilandschaft zwischen Links und Rechts	39
4.7	Vermögende sind für Liberalisierung	40
4.8	Landwirtschaft gehört aufs Land	41
4.9	Mehrheiten für einen neuen Nationalpark	44
4.10	Zuwanderung soll strenger beschränkt werden	46

---

<b>5</b>	<b>Methodik</b>	<b>48</b>
----------	-----------------	-----------

# IMPRESSUM

Zukunftsbild nachhaltige Stadt

Auftrag: DPD (Schweiz) AG

Ausführung: Sotomo, Dolderstrasse 24, 8032 Zürich.

Projektteam: Gordon Bühler, Michael Hermann

# In Kürze

Welche Visionen haben wir für unsere Städte und Gemeinden in der Schweiz? Wie könnte eine nachhaltige Zukunft aussehen? Die Studie «Zukunftsbild nachhaltige Stadt» in Auftrag von DPD Schweiz beleuchtet die Themenfelder Mobilität, Raum, Klima und Wohnen in einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung von mehr als 2'000 Personen.

Die Ergebnisse zeigen auf, welche Massnahmen die Bevölkerung für die nächsten fünf Jahre befürwortet. Die Befragten wünschen sich Städte, welche grüner, dichter bebaut und weniger autofokussiert sind. Diese grünen Städte sollen ausserdem für alle zugänglich und nicht durch hohe Mietpreise oder Strassennutzungsgebühren denjenigen vorbehalten sein, welche es sich leisten können.

Neben konkreten Massnahmen für die nahe Zukunft untersucht die Studie auch Visionen für die Schweiz in 30 Jahren. Hier zeigt sich eine grosse Diskrepanz zwischen Wunsch und Erwartung: Eine grosse Mehrheit wünscht sich eine grüne Zukunft, in der die Luft in den Städten so sauber ist wie auf dem Land und das Netto-Null-Ziel für den CO<sub>2</sub>-Ausstoss erreicht ist. Nur eine Minderheit glaubt jedoch, dass diese Visionen bis in 30 Jahren Wirklichkeit sein werden.

## Verkehr und Stadtraum

*Bevölkerung will Verkehrsberuhigung.* Eine Mehrheit der Bevölkerung ist dafür, dass der Verkehr in Stadt- und Gemeindezentren in den nächsten fünf Jahren mittels autofreier Zonen und Temporeduktionen beruhigt wird (→Abb. 1). Frauen sind besonders klar für verkehrsberuhigende Massnahmen (→Abb. 4).

*Road Pricing findet keine Mehrheit.* Der Zugang zu den Stadtzentren soll mit dem Auto auch in Zukunft kostenlos möglich sein. Nur vier von zehn Befragten sind dafür, dass Road Pricing in den Städten in den nächsten fünf Jahren eingeführt wird (→Abb. 1). Besonders stark ist der Widerstand gegen Road Pricing auf dem Land und in der Agglomeration. Nur in den grösseren Städten findet diese Massnahme eine Mehrheit (→Abb. 5).

*Divers genutzte Strassenräume werden besser beurteilt.* Strassenräume, welche eine diverse Nutzung zulassen, werden durchwegs besser bewertet als autodominierte Strassenräume (→Abb. 2, 3). Aufschlussreich ist hier die Beurteilung durch Personen, welche das Auto oft nutzen. Diese Personen sprechen sich deutlich gegen verkehrsberuhigende Massnahmen aus, welche die Strassenkapazität für Autos zugunsten anderer Nutzungen reduzieren würden (→Abb. 6). Wenn sie jedoch einen Strassenraum bewerten, der entweder primär durch Autos genutzt wird oder neben dem Auto weitere Nutzungen zulässt, fällt die Bewertung der autodominierten Strassenräume auch durch Autovielfahrer:innen durchwegs schlechter aus (→Abb. 7).

### Energie und Klima

*Ernüchternde Einschätzung zu Netto-Null.* Drei Viertel der Befragten wünschen sich, dass die Schweiz bis in 30 Jahren das Netto-Null-Ziel erreicht und mehr CO<sub>2</sub> aus der Luft entzieht, als sie ausstösst. Nur eine von fünf Personen glaubt jedoch daran, dass dieses Ziel bis in 30 Jahren erreicht wird (→Abb. 10). Besonders pessimistisch sind die Jungen: Während sich neun von zehn der 18 bis 30-Jährigen dieses Ziel bis in 30 Jahren wünschen, hält es nur eine von zehn Personen dieser Altersgruppe für realistisch (→Abb. 13).

*Klare Mehrheiten für Klimaschutzmassnahmen.* Vier von fünf Befragten sind dafür, dass in den nächsten fünf Jahren mehr Subventionen für energetische Gebäudesanierungen beschlossen werden. Auch eine Solarpflicht bei Neubauten und Umbauten findet eine deutliche Mehrheit (→Abb. 11).

*Wunsch nach grüneren Städten.* Neun von zehn wünschen sich bis in 30 Jahren Städte, die stärker durchgrünt sind als heute (→Abb. 12). Sechs von zehn sind heute dazu bereit, für dieses Ziel Parkplätze aufzuheben (→Abb. 11).

### Bauen und Wohnen

*Mehr Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten.* Für eine klare Mehrheit der Befragten ist es nicht wünschenswert, wenn Innenstädte in Zukunft zu exklusiven Wohnlagen für Vermögende werden (→Abb. 21). Besonders gross ist die Angst vor diesem Szenario bei der Stadtbevölkerung (→Abb. 25). Um dies zu verhindern, gibt es in den Städten besonders klare Mehrheiten für mehr gemeinnützigen Wohnraum und für mehr Verdichtung – doch auch auf dem Land und in der Agglomeration wird beides von einer Mehrheit unterstützt (→Abb. 26).

*Landwirtschaft soll auf dem Land bleiben.* Die Bevölkerung will nicht, dass Getreide und Gemüse in Zukunft in zentral gelegenen mehrstöckigen Gebäuden, sogenannten vertikalen Farmen, produziert wird. Noch grösser ist die Skepsis gegenüber Fleisch und Milch, das im Labor gezüchtet wird (→Abb. 31). Besonders deutlich gegen diese Vision ist die Landbevölkerung (→Abb. 33).

*Zuwanderung soll strenger beschränkt werden.* 55 Prozent sind dafür, dass die Zuwanderung in die Schweiz strenger beschränkt wird (→Abb. 37). Während zwei Drittel der älteren Befragten für eine strengere Beschränkung sind, ist es bei den Jüngeren nur ein Drittel (→Abb. 38).

# Verkehr und Stadtraum

Wie wollen wir den öffentlichen Raum in unseren Städten und Gemeinden gestalten? Welche Prioritäten setzen wir im Strassenraum, der nur begrenzt vorhanden ist? Bewegen wir uns in 30 Jahren nicht mehr im Privatauto oder Tram, sondern in autonomen Taxis durch unsere Städte? Dieses Kapitel beleuchtet die Einstellungen gegenüber möglichen politischen Massnahmen sowie Zukunftsvisionen im Bereich Verkehr und Stadtraum.

## 2.1. WENIGER AUTO, MEHR ÖV

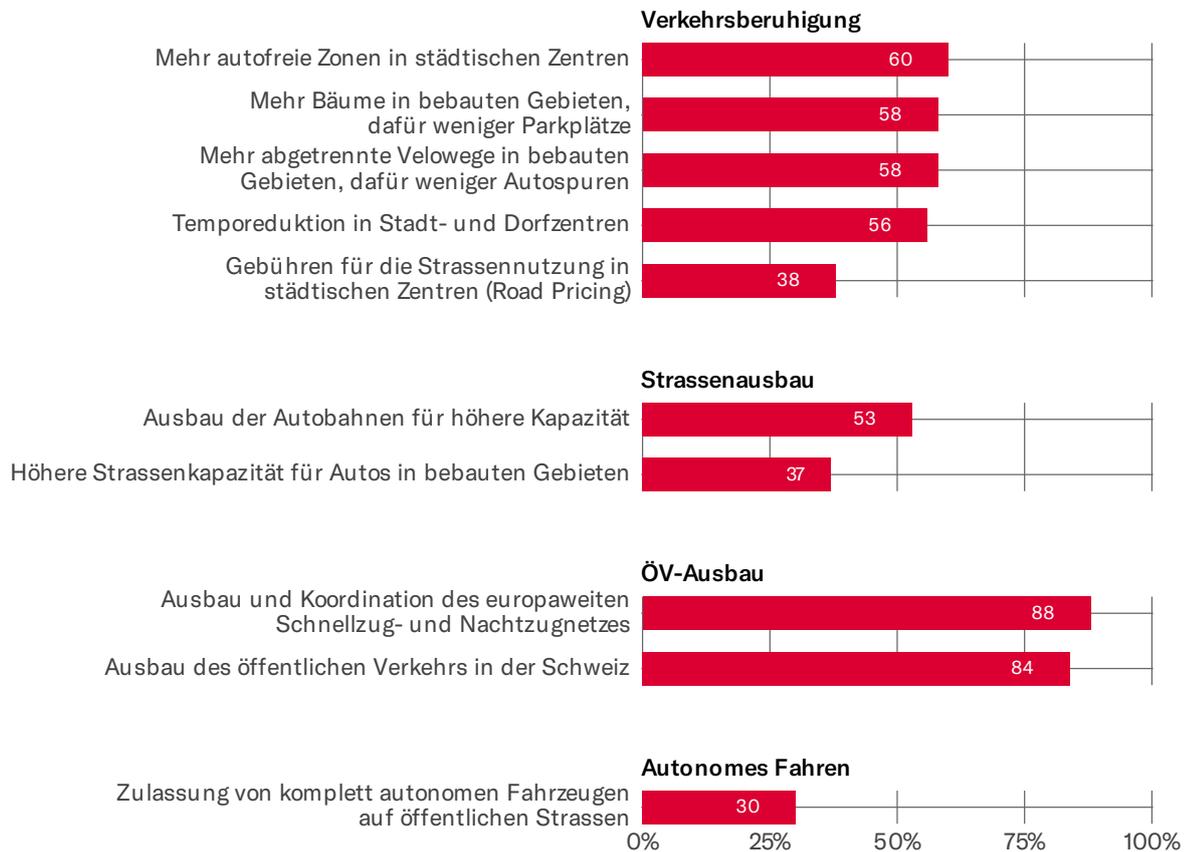
Das Auto soll in Städten und Gemeinden weniger Raum erhalten: Sechs von zehn sind dafür, dass der Verkehr dort mittels autofreier Zonen und Temporeduktionen beruhigt wird. Autospuren und Parkplätze sollen zugunsten von Velospuren und Bäumen abgebaut werden, eine weitere Erhöhung der Strassenkapazitäten innerorts wird abgelehnt.

Das Auto soll aber nicht auf der ganzen Linie zurückgedrängt werden. Laut den Befragten soll der Zugang in die Stadt auch mit dem Auto weiterhin kostenlos möglich sein: Road Pricing findet keine Mehrheit. Ausserhalb der Ortszentren soll die Kapazität für Autos sogar erhöht werden: Während das Auto das Stadtbild in Zukunft weniger stark prägen soll, wird ein Ausbau der Autobahnen in der Schweiz knapp befürwortet. Viel deutlicher sind

die Mehrheiten für einen Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel in der Schweiz. Neun von zehn sagen dazu ja.

### Zustimmung zu Massnahmen im Bereich «Verkehr und Stadtraum» (Abb. 1)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



## 2.2. DIVERS GENUTZTE STRASSENÄUUME WERDEN BESSER BEURTEILT

Die Bevölkerung befürwortet verkehrsberuhigende Massnahmen, wie wir gesehen haben. Dies bestätigt sich in einem Experiment, welches wir in der Umfrage durchgeführt haben. Den Befragten wurden jeweils vier Strassenräume zur Beurteilung vorgelegt. Dabei wurde für jeden der vier Strassenräume jeweils nach dem Zufallsprinzip eine von zwei Varianten gezeigt:

Situation A ist stark autozentriert. Der verfügbare Raum auf der Strasse wird vor allem fürs Auto genutzt. Infrastruktur für Velo und ÖV ist kaum vorhanden. In Situation B ist der Strassenraum so gestaltet, dass neben dem Auto diverse Nutzungen möglich sind.

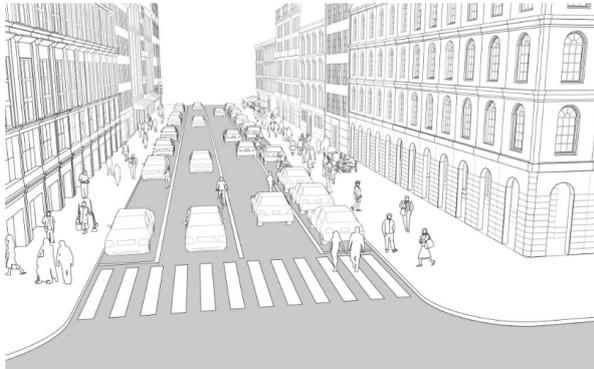
Die Befragten bekamen für jeden Strassenraum jeweils nur eine Situation zu sehen (A oder B) und verglichen die beiden Situationen also nicht direkt. Die Gegenüberstellung der einzelnen Situationen zeigt deutlich: Für alle vier Strassenräume wird die Situation B, die auf diverse Verkehrsmittel fokussiert statt nur aufs Auto, besser beurteilt (Abb. 2, 3).

Beurteilung von Strassenräumen (Abb. 2)

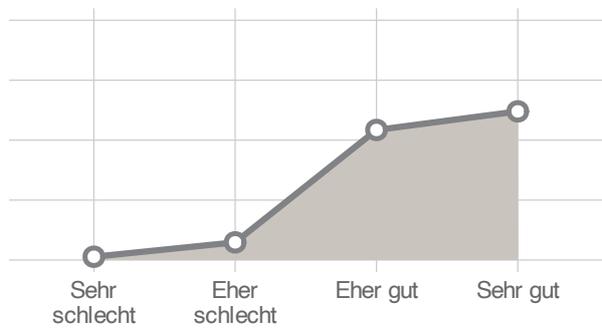
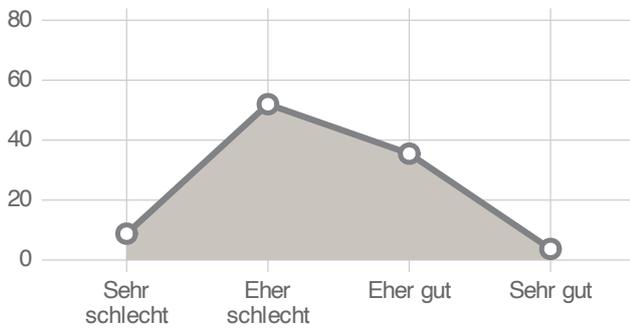
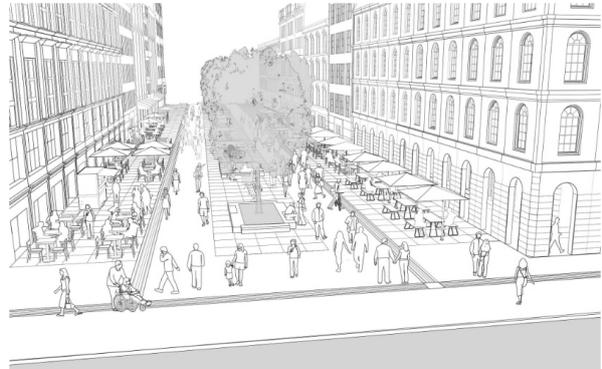
«Nachfolgend finden Sie vier verschiedene Darstellungen von Strassenräumen. Wie beurteilen Sie jeweils die Situation an diesem Ort?» (gezeigt wurde jeweils nach dem Zufallsprinzip entweder Situation A oder Situation B)

Zentrale Einkaufsstrasse

Situation A



Situation B

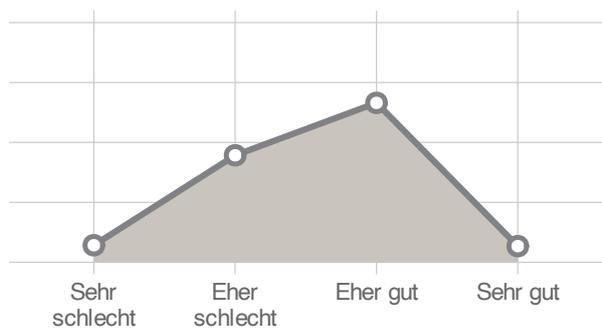
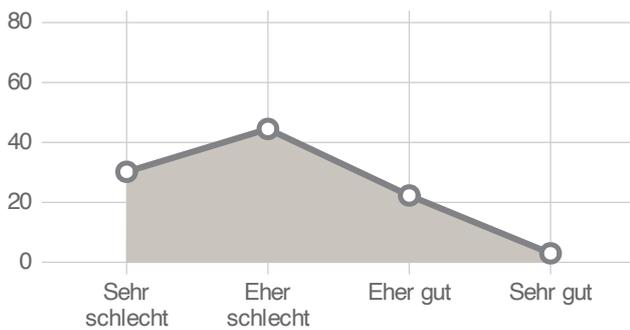
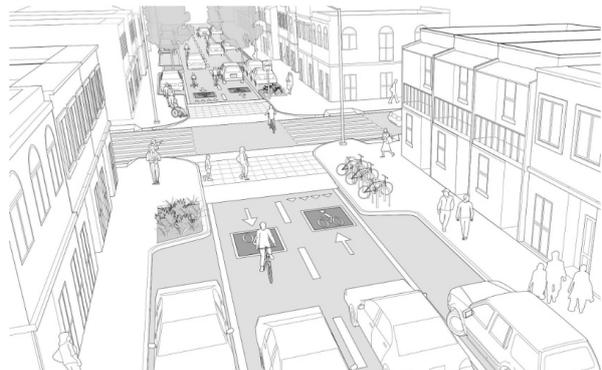


Quartierstrasse

Situation A



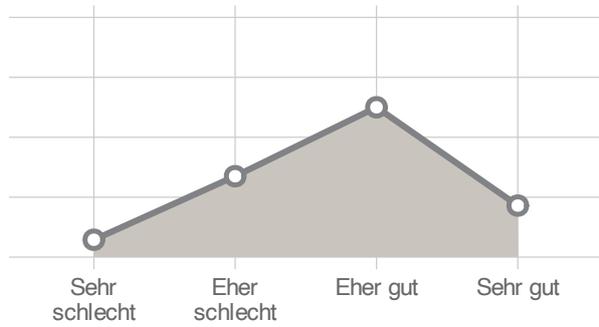
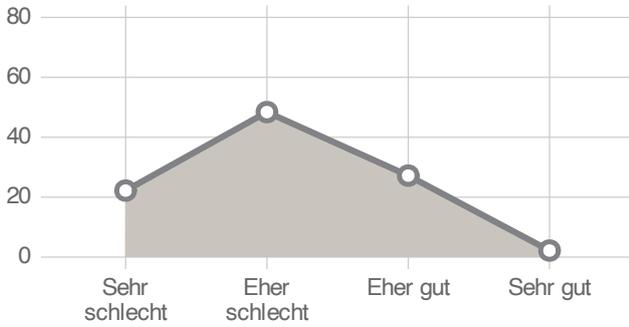
Situation B



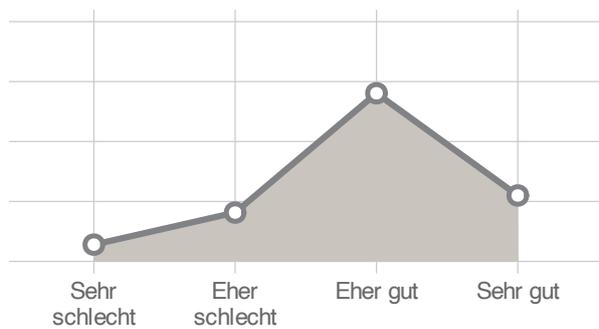
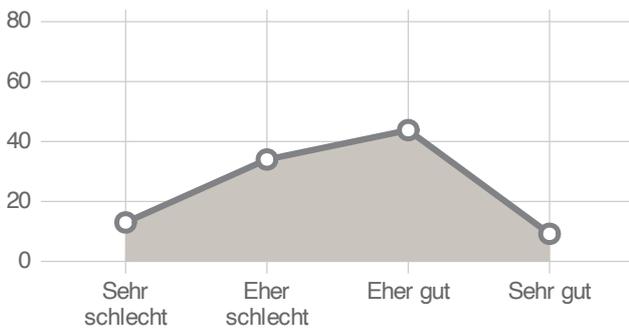
Beurteilung von Strassenräumen (Abb. 3)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Darstellungen von Strassenräumen. Wie beurteilen Sie jeweils die Situation an diesem Ort?» (gezeigt wurde jeweils nach dem Zufallsprinzip entweder Situation A oder Situation B)

Transitstrasse durchs Quartier



Hauptverkehrsachse

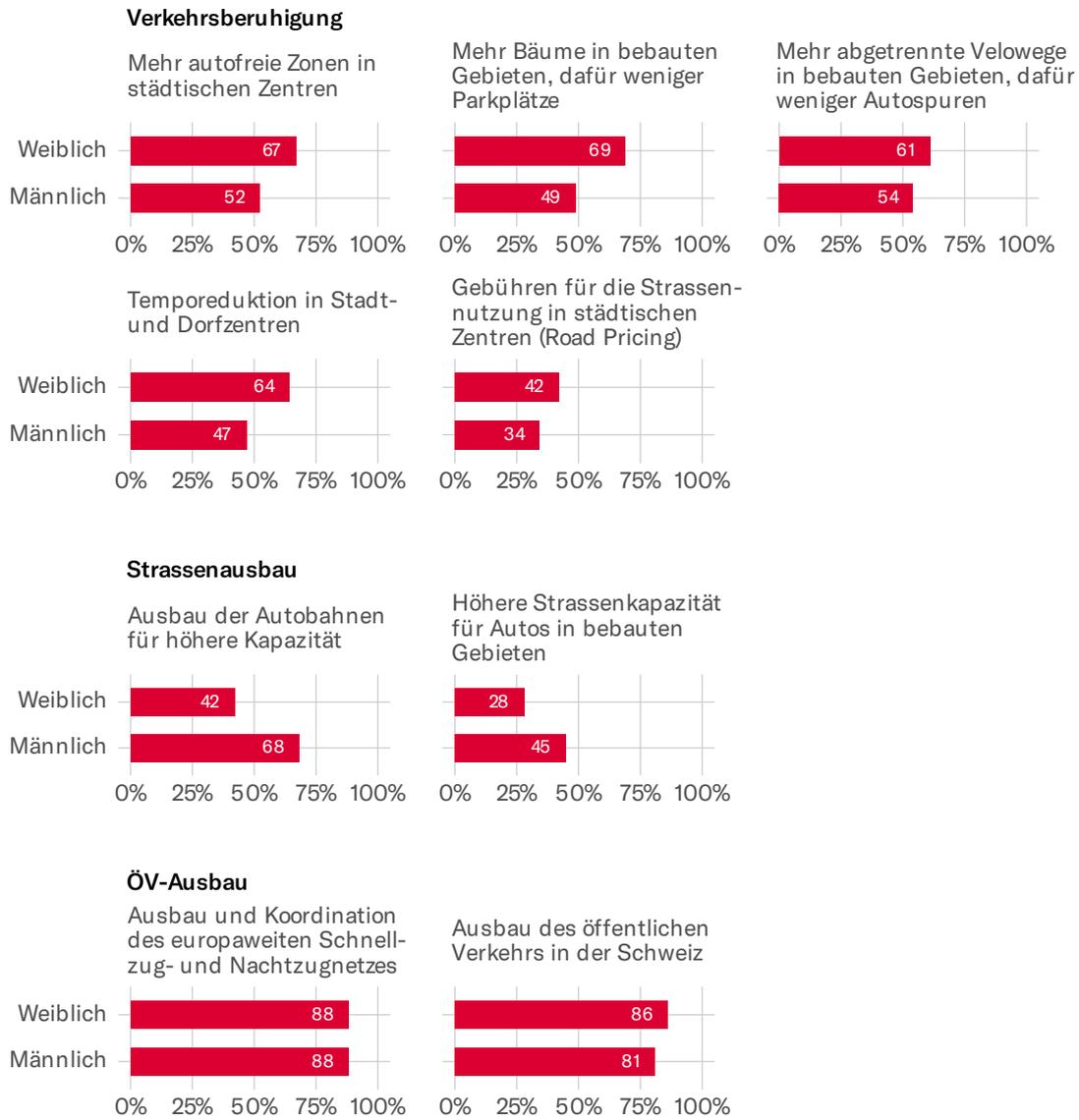


### 2.3. FRAUEN FÜR BERUHIGUNG, MÄNNER FÜR AUSBAU

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich deutliche Unterschiede, wenn es um die Haltung zur Mobilität der Zukunft geht. Rund zwei Drittel der Frauen sind für verkehrsberuhigende Massnahmen wie autofreie Stadtzentren, während es bei den Männern nur rund die Hälfte sind. Umgekehrt sind zwei Drittel der Männer für einen Ausbau der Autobahnkapazität.

Massnahmen «Verkehr und Stadtraum» – nach Geschlecht (Abb. 4)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



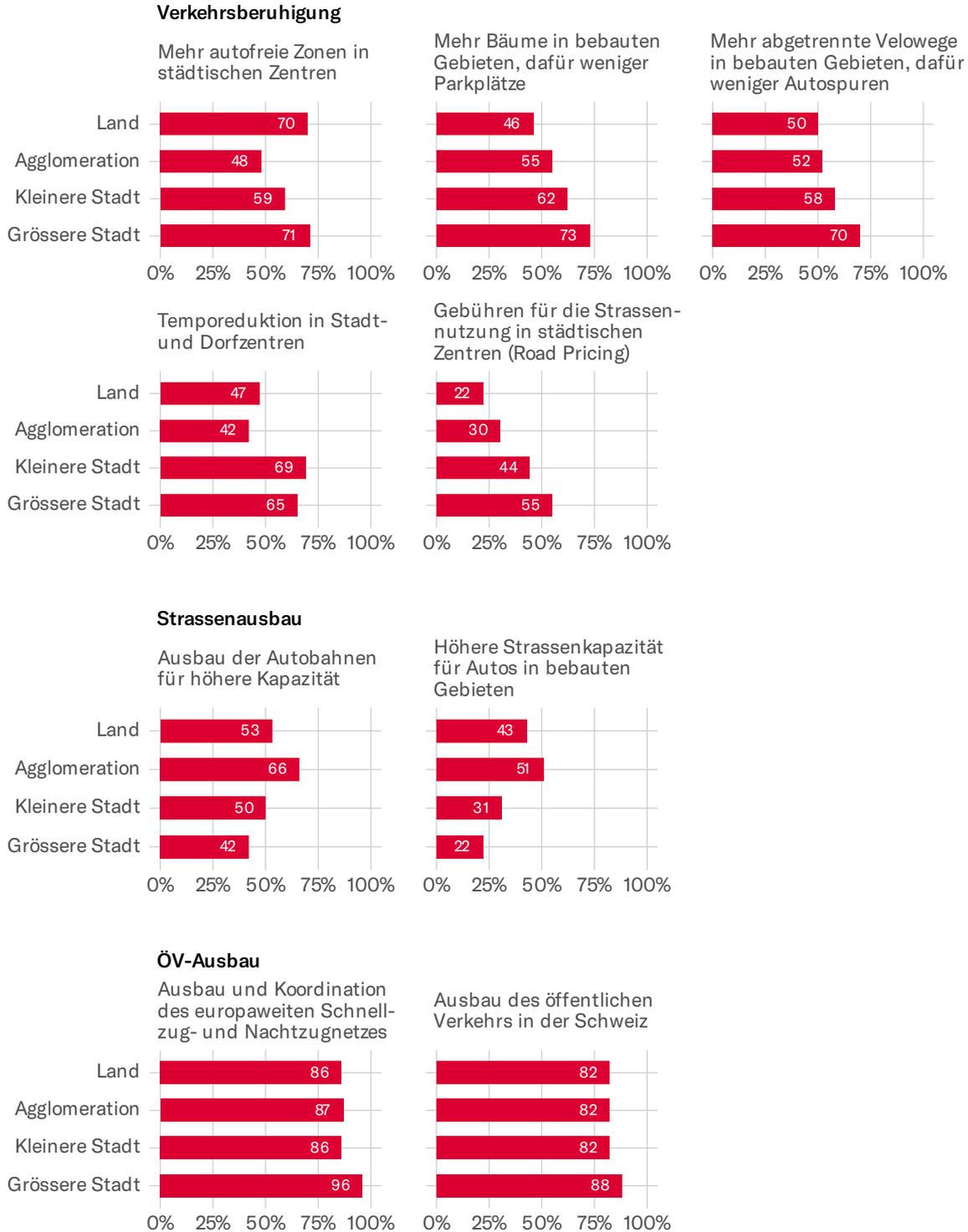
## 2.4. IN AGGLOMERATIONEN WILL MAN FREIE FAHRT IN DIE STADT

Massnahmen zur Verkehrsberuhigung kommen bei der Stadtbevölkerung besonders gut an. Kritisch gegenüber solchen Massnahmen ist die Bevölkerung auf dem Land und in den Agglomerationen. Besonders deutlich ist der Widerstand gegen die Einführung von Road Pricing: In der Agglomeration befürworten dies nur drei von zehn Personen, auf dem Land gar nur zwei von zehn. Road Pricing findet nur in grösseren Städten eine Mehrheit. Bei aller Skepsis: Selbst in der Agglomeration findet der Abbau von Parkplätzen und Autospuren zugunsten von Bäumen und Velowegen eine knappe Mehrheit. Und auf dem Land sind gar sieben von zehn dafür, dass in städtischen Zentren mehr autofreie Zonen geschaffen werden. Solange die Strassenkapazität in den Städten grundsätzlich erhalten bleibt und so die Anfahrt mit dem Auto möglich ist, schätzt auch die Landbevölkerung diese autofreien Inseln in den inneren Zentren (Abb. 5).

Der Ausbau der Autobahninfrastruktur erreicht in den meisten Raumtypen eine Mehrheit. In der Agglomeration sprechen sich gar zwei Drittel dafür aus. Nur in den grösseren Städten findet ein Autobahn-Ausbau keine Mehrheit.

**Massnahmen «Verkehr und Stadtraum» – nach Raumtyp (Abb. 5)**

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



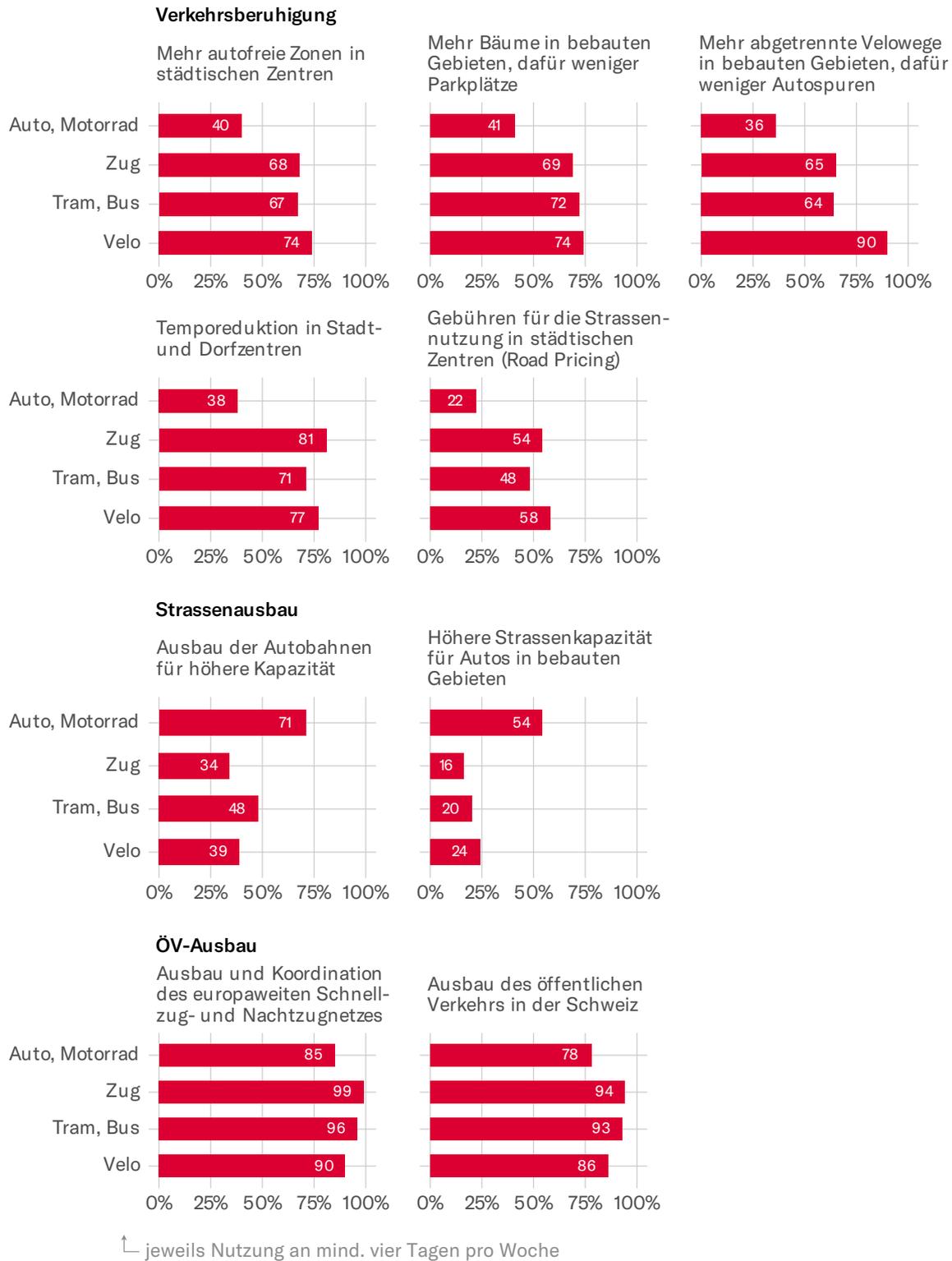
## 2.5. AUCH WER VIEL AUTO FÄHRT, SCHÄTZT BERUHIGTE STRASSEN

Befragte, welche oft ein Auto oder ein Motorrad nutzen (an mindestens vier Tagen pro Woche), sind gegen jegliche Verkehrsberuhigungsmassnahmen. Während insgesamt sechs von zehn dafür sind, dass Autospuren und Parkplätze aufgehoben werden, um mehr Velospuren zu bauen und mehr Bäume zu pflanzen, sind es bei Befragten mit einer hohen Nutzung eines Auto oder Motorrads nur vier von zehn. (Abb. 6).

Spannend wird es, wenn wir uns die Beurteilung der Strassenräume anschauen (vgl. Abschnitt 2.2). Die verkehrsberuhigte Situation, welche neben dem Auto auch weitere Nutzungen zulässt, wird von allen Verkehrsteilnehmer:innen ähnlich gut beurteilt – auch von den Personen, welche das Auto oft nutzen und sich gegen verkehrsberuhigende Massnahmen aussprechen (Abb. 7). Wer das Auto häufig nutzt, ist also erst einmal dagegen, einen Teil der Autostrassen-Kapazität zugunsten anderer Nutzungen aufzugeben. Trotzdem beurteilen auch Autofahrer:innen jene Strassenräume besser, welche nicht grundsätzlich aufs Auto ausgelegt sind.

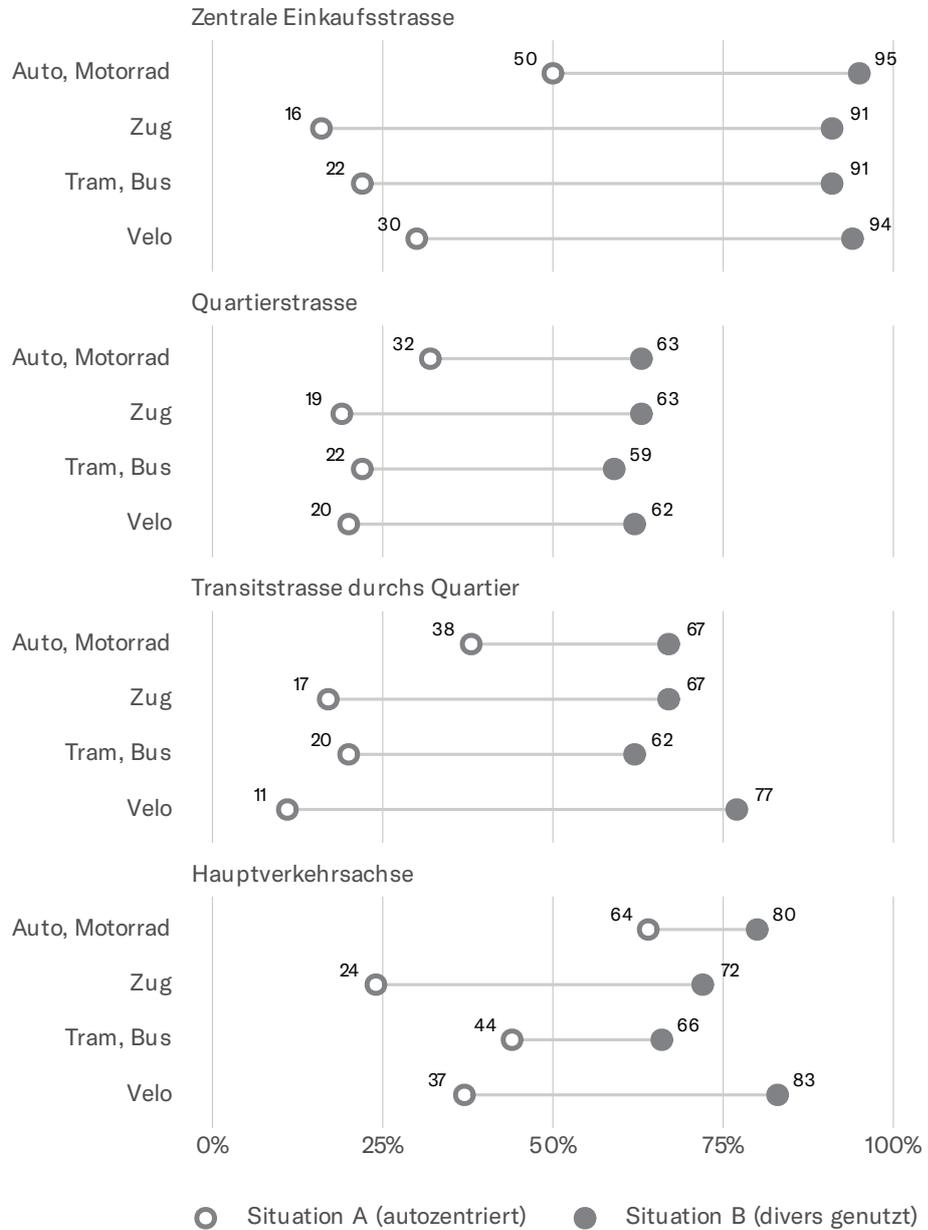
Massnahmen «Verkehr und Stadtraum» – nach Nutzung von Verkehrsmitteln (Abb. 6)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



Beurteilung von Strassenräumen (Abb. 7)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Darstellungen von Strassenräumen. Wie beurteilen Sie jeweils die Situation an diesem Ort?» (% «Sehr gut» / «Eher gut» - Illustrationen der Strassenräume in Abb. 2, 3)



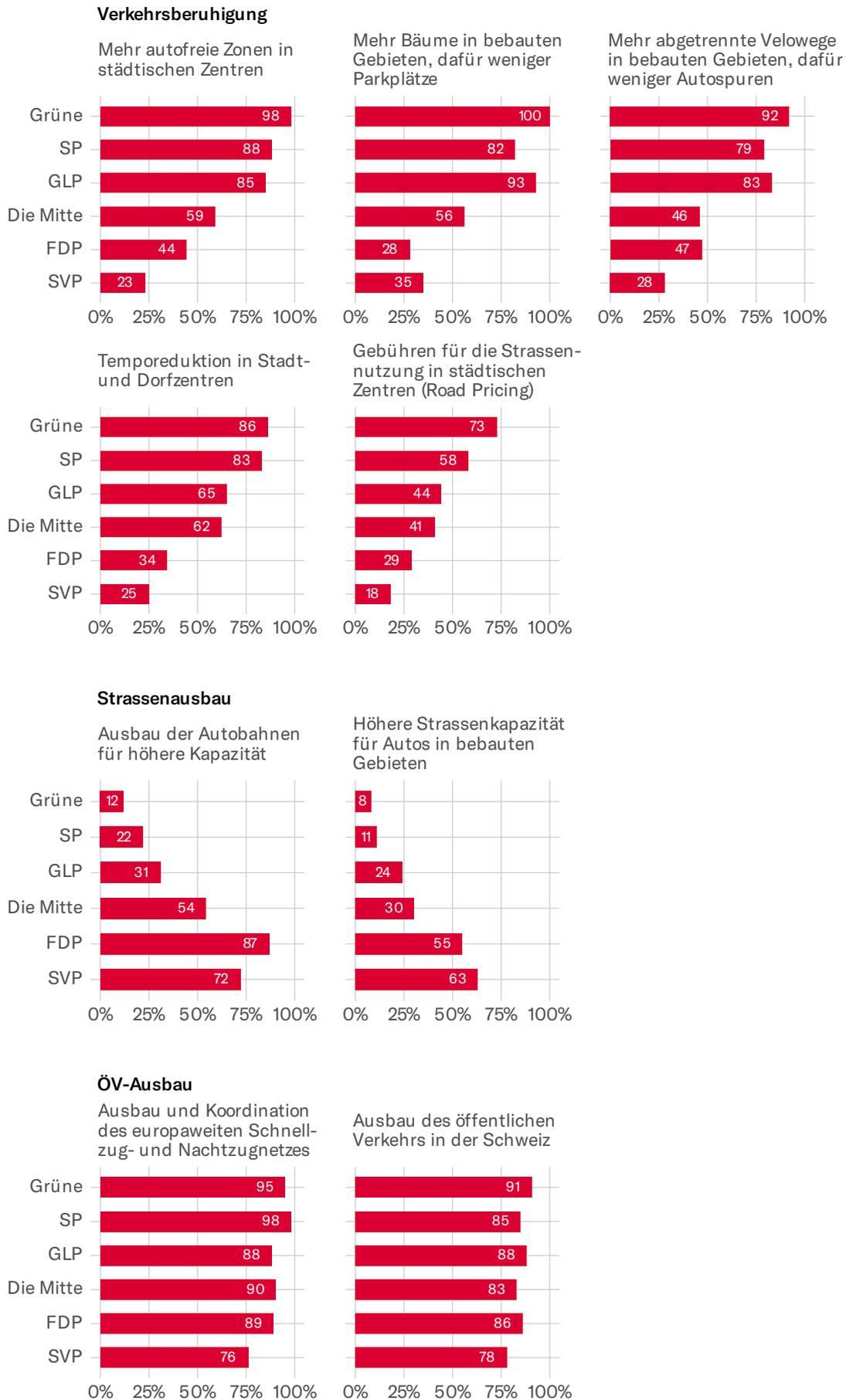
↑ jeweils Nutzung an mind. vier Tagen pro Woche

## 2.6. VERKEHRSBERUHIGUNG FINDET MEHRHEITEN BIS IN DIE MITTE

Dass Massnahmen der Verkehrsberuhigung bei der Basis der Parteien SP, Grüne und GLP gut ankommen, liegt auf der Hand. Autofreie Stadtzentren und eine Temporeduktion in Dorfzentren finden hingegen bis in die Mitte eine Mehrheit. Die Basis von FDP und SVP hingegen will, dass das Auto in bebauten Gebieten sogar noch mehr Strassenkapazität erhält (Abb. 8).

Massnahmen «Verkehr und Stadtraum» – nach Parteipräferenz (Abb. 8)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

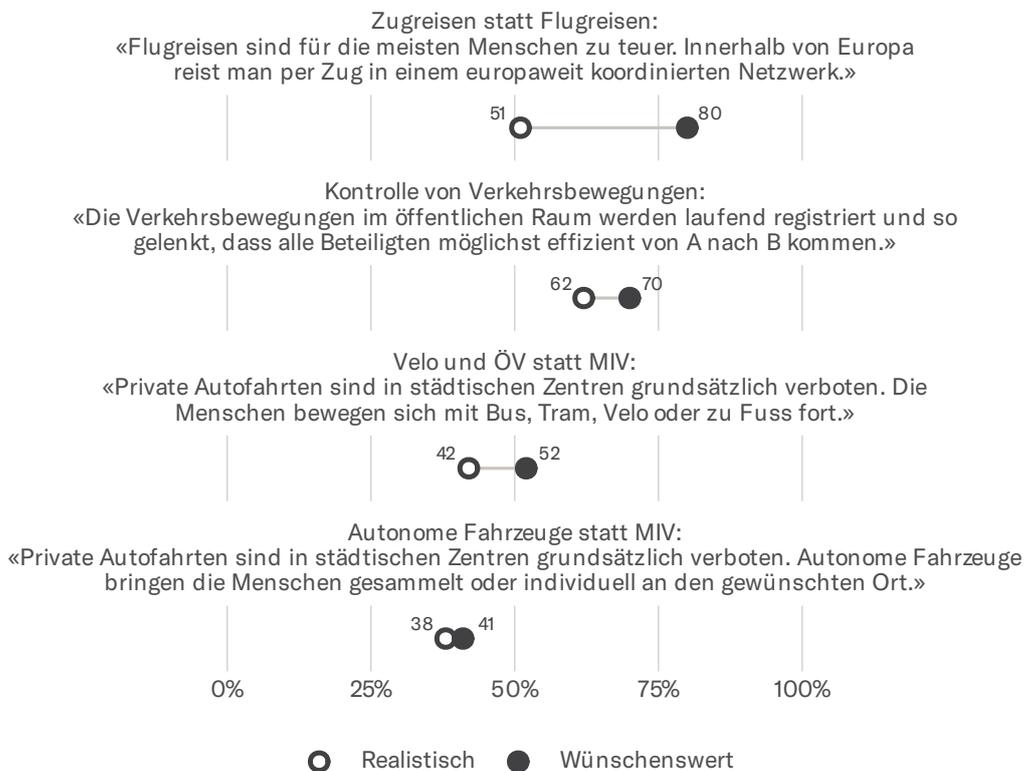


## 2.7. EINE ZUKUNFT OHNE EUROPAFLÜGE

Wie soll die Mobilität in 30 Jahren in der Schweiz aussehen? Was ist wünschenswert und was ist realistisch? Eine deutliche Mehrheit der Befragten wünscht sich, dass innereuropäische Flüge mehrheitlich durch Zugreisen ersetzt werden. Die Hälfte findet es ausserdem realistisch, dass dies bis in 30 Jahren eintreffen wird (Abb. 9).

### Beurteilung von Zukunftsvisionen im Bereich «Personenverkehr» (Abb. 9)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



Die Hälfte der Befragten wünscht sich, dass in 30 Jahren keine Autos mehr in städtischen Zentren unterwegs sind. Stattdessen sollen sich die Menschen mit dem öffentlichen Verkehr, dem Velo oder zu Fuss fortbewegen. Nur vier von zehn wollen, dass Privatautos durch autonome Fahrzeuge ersetzt werden. Vielmehr sollen die individuellen Verkehrsbewegungen registriert

und möglichst effizient gelenkt werden, ohne dass Fahrzeuge komplett autonom unterwegs sind.

# Energie und Klima

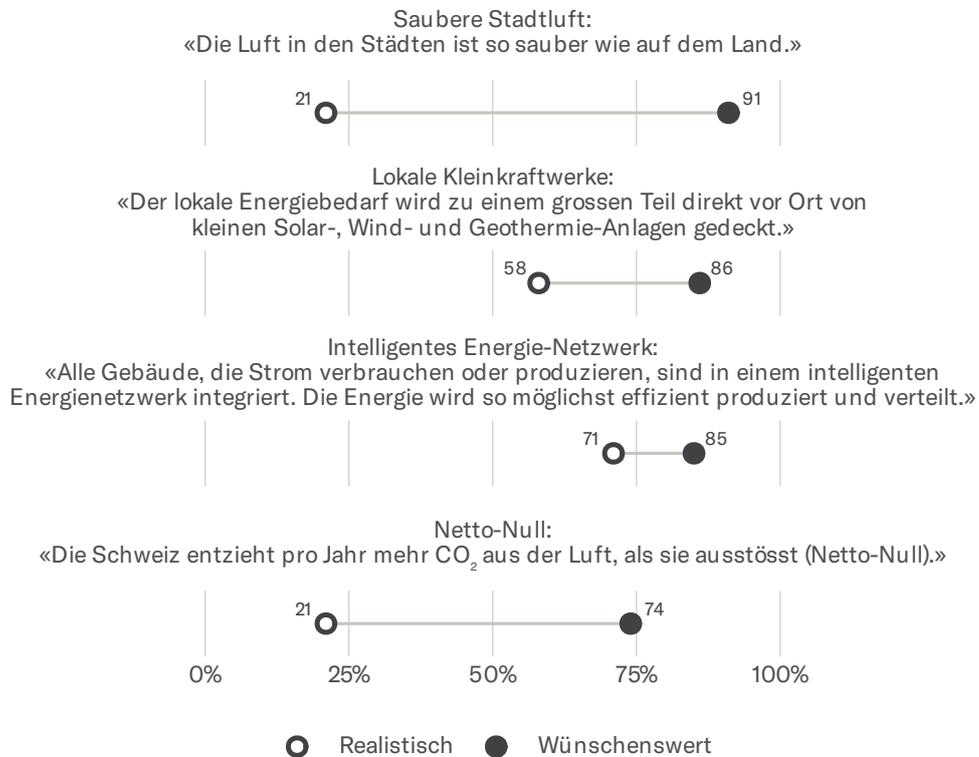
Gelingt uns das Ziel der CO<sub>2</sub>-Neutralität bis in 30 Jahren? Werden die Städte der Zukunft grüne Oasen sein? Welche Massnahmen, um den Klimawandel zu bekämpfen, finden bei der Bevölkerung Mehrheiten? Dieses Kapitel beleuchtet die Einstellungen gegenüber möglichen politischen Massnahmen sowie Zukunftsvisionen im Bereich Klima und Energie.

## 3.1. LUFTSCHLOSS NETTO-NULL

Die Bevölkerung möchte, dass die Schweiz etwas gegen den globalen Klimawandel tut. Drei Viertel wünschen sich, dass die Schweiz bis in 30 Jahren nur so viel CO<sub>2</sub> ausstösst, wie sie der Atmosphäre entziehen kann. Doch nur eine Minderheit glaubt, dass dies bis in 30 Jahren realistisch ist. Das Netto-Null-Ziel ist in den Augen der Befragten ein Luftschloss (Abb. 10). Noch grösser ist die Diskrepanz zwischen idealistischem Wunsch und realistischer Erwartung bei der Stadtluft. Während sich neun von zehn wünschen, dass in 30 Jahren die Luft in den Städten so sauber ist wie auf dem Land, glauben nur zwei von zehn, dass dies so zutreffen wird.

### Beurteilung von Zukunftsvisionen im Bereich «Energie und Klima» (Abb. 10)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

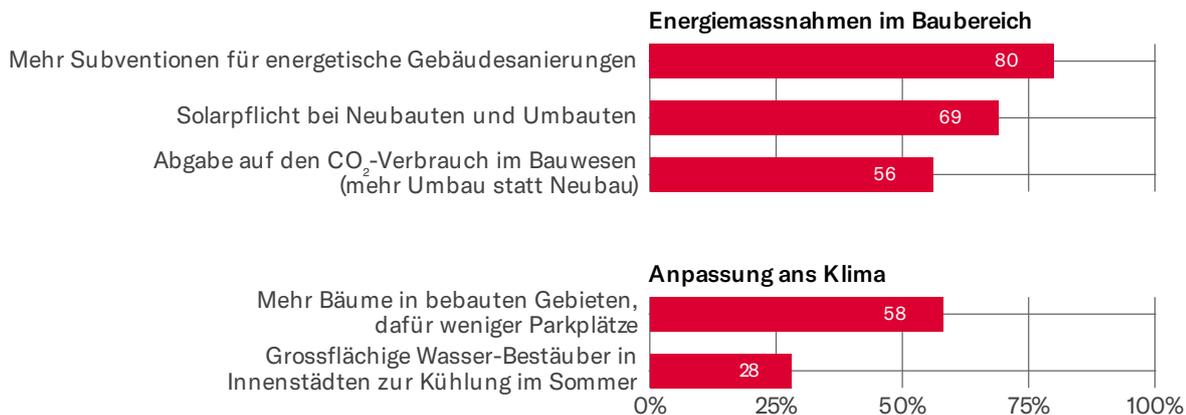


### 3.2. KLARE MEHRHEITEN FÜR ENERGIEMASSNAHMEN

Was können wir in naher Zukunft tun, um den globalen Klimawandel zu bekämpfen? Eine Mehrheit der Befragten ist für zusätzliche Energiemassnahmen im Baubereich. Am stärksten ist die Zustimmung mit 80 Prozent zu mehr Subventionen für energetische Gebäudesanierungen. Auch eine Solarpflicht und eine CO<sub>2</sub>-Abgabe im Bauwesen finden eine Mehrheit (Abb. 11).

#### Zustimmung zu Massnahmen im Bereich «Energie und Klima» (Abb. 11)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



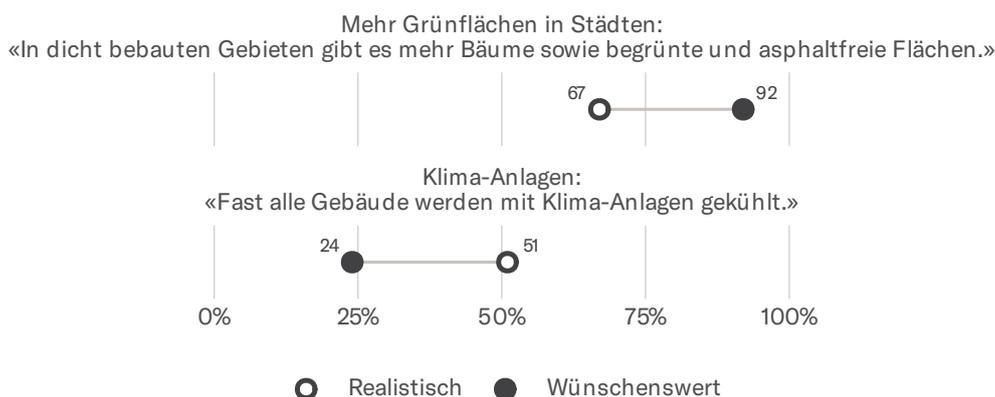
### 3.3. WEGE ZUR ANPASSUNG AN EIN VERÄNDERTES KLIMA

Das Klima wird wärmer – wie passen wir uns an? Besonders stark betroffen von einem wärmeren Klima sind dicht bebaute Gebiete ohne asphaltfreie Flächen. Neun von zehn Befragten wünschen sich, dass unsere bebauten Gebiete in 30 Jahren durch mehr Bäume und begrünte Flächen deutlich grüner sind als heute. Nur ein Viertel findet es positiv, wenn in Zukunft fast alle Gebäude mit Klima-Anlagen gekühlt werden (Abb. 12). Sechs von zehn sind dafür, dass in den nächsten fünf Jahren

Parkplätze aufgehoben werden, um in bebauten Gebieten mehr Bäume zu pflanzen (Abb. 11). Das ist zwar eine klare Mehrheit der Befragten, jedoch: von den neun von zehn, die sich in 30 Jahren grünere Städte wünschen, sind drei nicht dazu bereit, heute Parkplätze aufzuheben, um dieses Ziel zu erreichen.

#### Beurteilung von Zukunftsvisionen im Bereich «Anpassung ans Klima» (Abb. 12)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

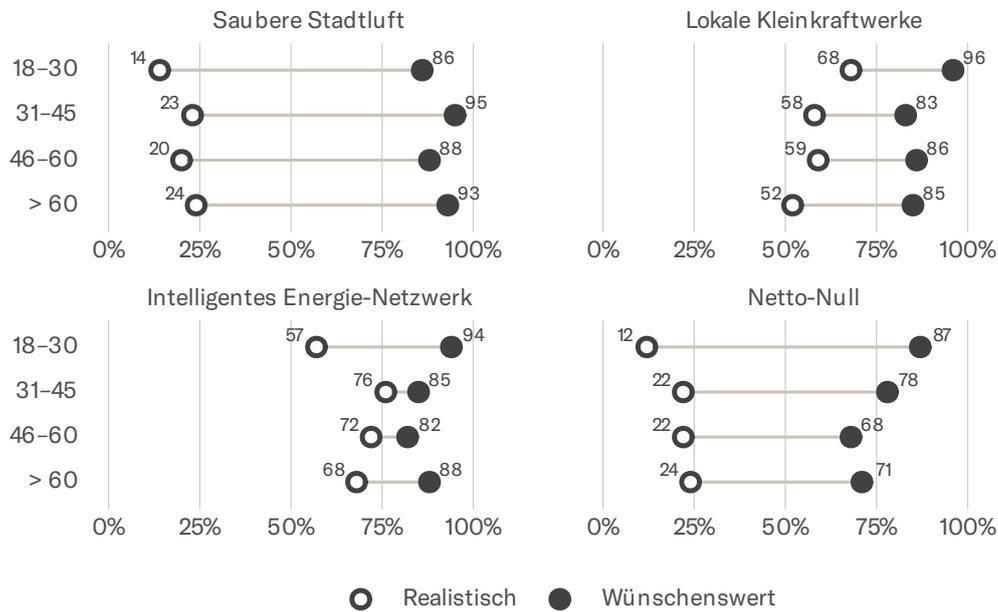


### 3.4. JUNGE SIND PESSIMISTISCHER

Von allen Altersgruppen ist bei den 18 bis 30-Jährigen der Wunsch nach «Netto-Null» am grössten. Gleichzeitig glauben die Jüngeren noch weniger als die übrigen Altersgruppen daran, dass die Schweiz das Ziel der Klimaneutralität bis in 30 Jahren erreichen kann (Abb. 13). Auch bezüglich der Anpassung an wärmere Klima sind die Jüngeren pessimistischer als andere: Von ihnen glaubt nur die Hälfte, dass bebaute Gebiete in Zukunft stärker durchgrünt sein werden als heute. Sieben von zehn erwarten jedoch, dass in 30 Jahren fast alle Gebäude mit Klima-Anlagen gekühlt werden, während dies zugleich eine Minderheit für wünschenswert hält (Abb. 14).

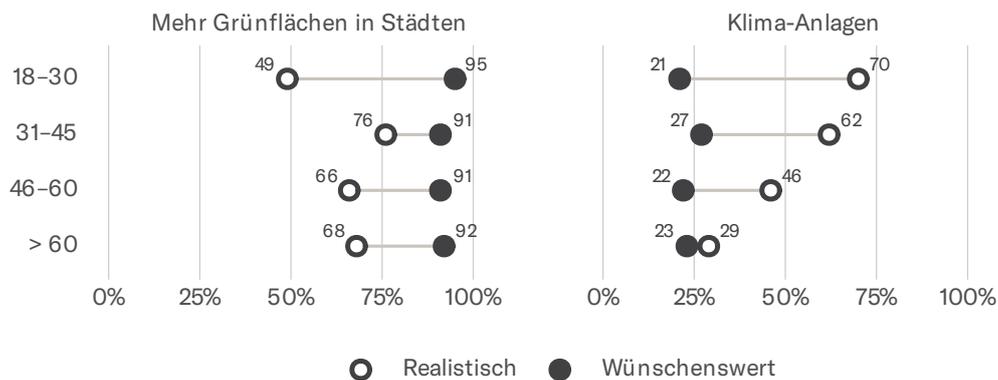
**Zukunftsvisionen «Energie und Klima» – nach Alter (Abb. 13)**

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



**Zukunftsvisionen «Anpassung ans Klima» – nach Alter (Abb. 14)**

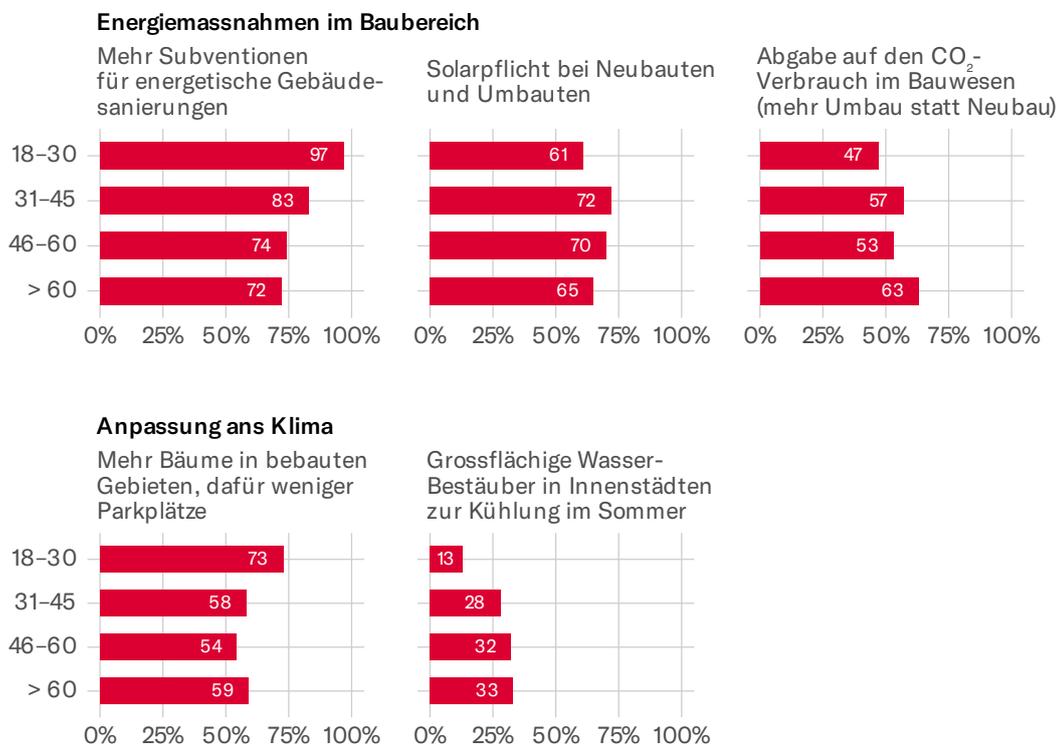
«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



Die 18 bis 30-Jährigen in der Schweiz sind sich weitgehend einig: Für die Bekämpfung des Klimawandels braucht es vor allem vermehrte Subventionen. Für andere Massnahmen im Baubereich ist die Zustimmung in dieser Gruppe nicht höher als in anderen Altersgruppen. Drei Viertel der Jüngeren sind ausserdem dafür, dass in Städten vermehrt Parkplätze aufgehoben werden, um Bäume zu pflanzen (Abb. 15).

### Massnahmen «Energie und Klima» – nach Alter (Abb. 15)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

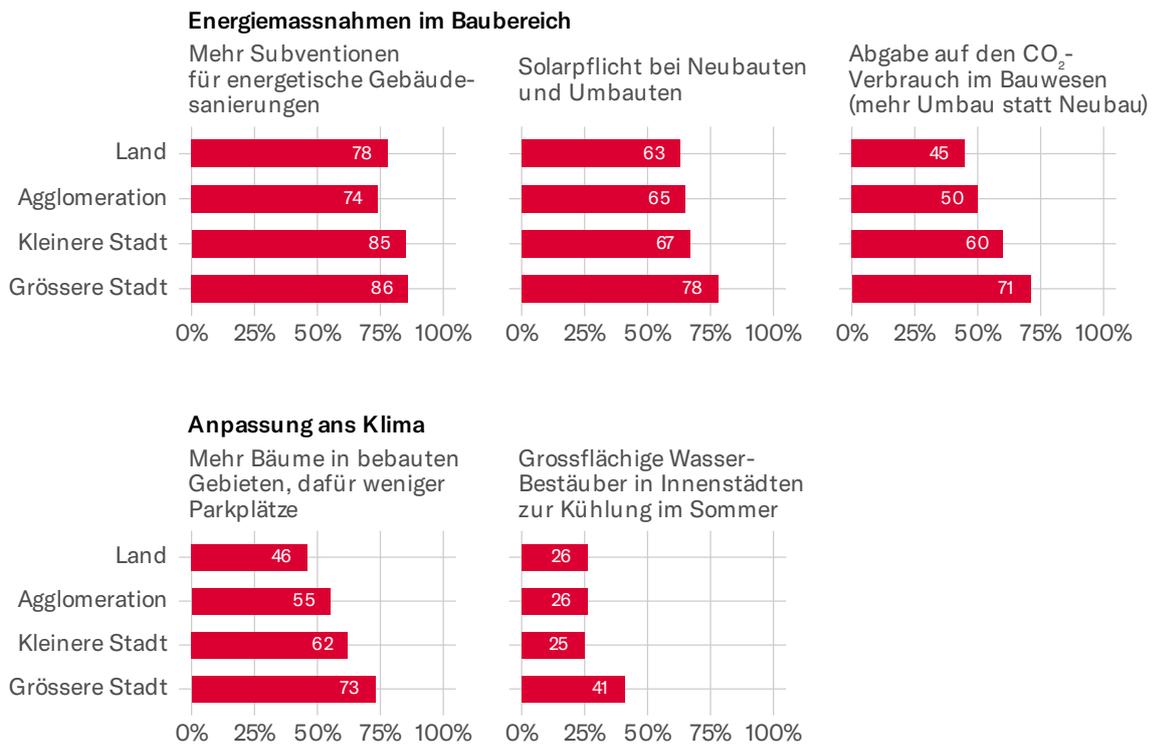


### 3.5. IN DEN STÄDTEN WÜNSCHT MAN SICH GRÜNERE STÄDTE

Drei Viertel der Stadtbevölkerung wünschen sich, dass es mehr Bäume und weniger Parkplätze gibt (Abb. 16). Noch viel eindeutiger ist die Einigkeit in den Städten bei den Visionen für die Zukunft in 30 Jahren: Fast alle wünschen sich, dass es bis dann mehr Bäume und Grünflächen in bebauten Gebieten gibt (Abb. 17) und dass die Luft in den Städten so sauber ist wie auf dem Land (Abb. 18).

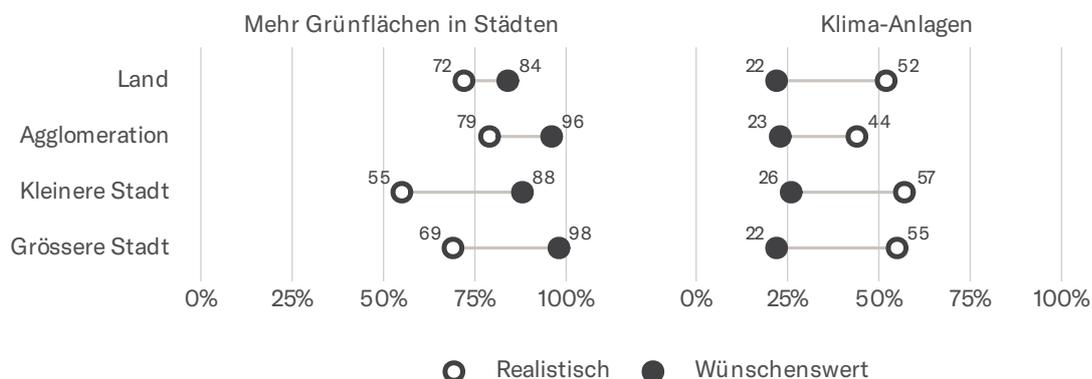
#### Massnahmen «Energie und Klima» – nach Raumtyp (Abb. 16)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



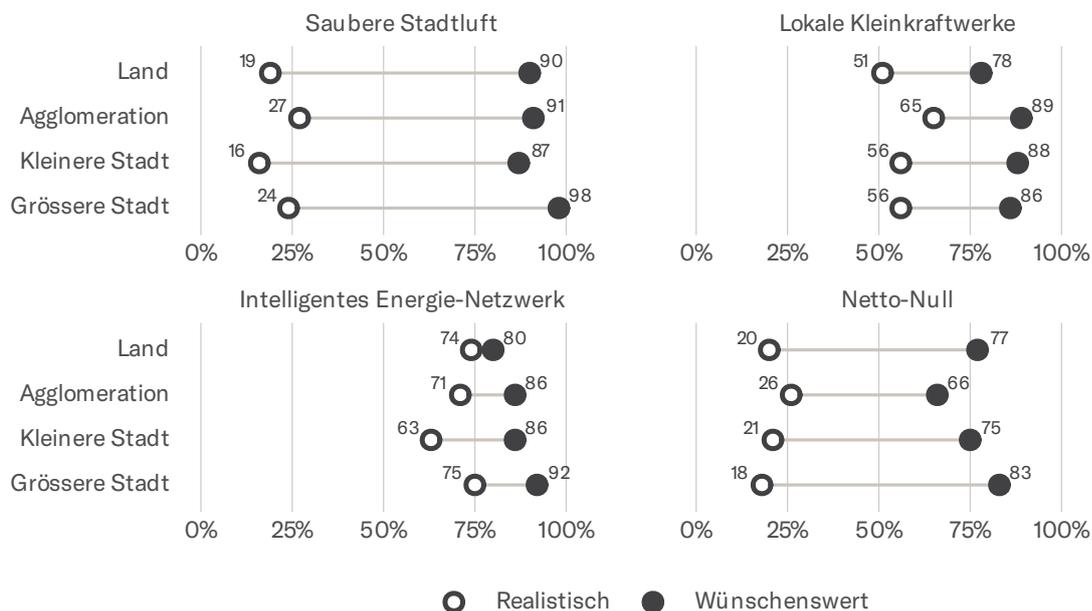
### Zukunftsvisionen «Anpassung ans Klima» – nach Raumtyp (Abb. 17)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



### Zukunftsvisionen «Energie und Klima» – nach Raumtyp (Abb. 18)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

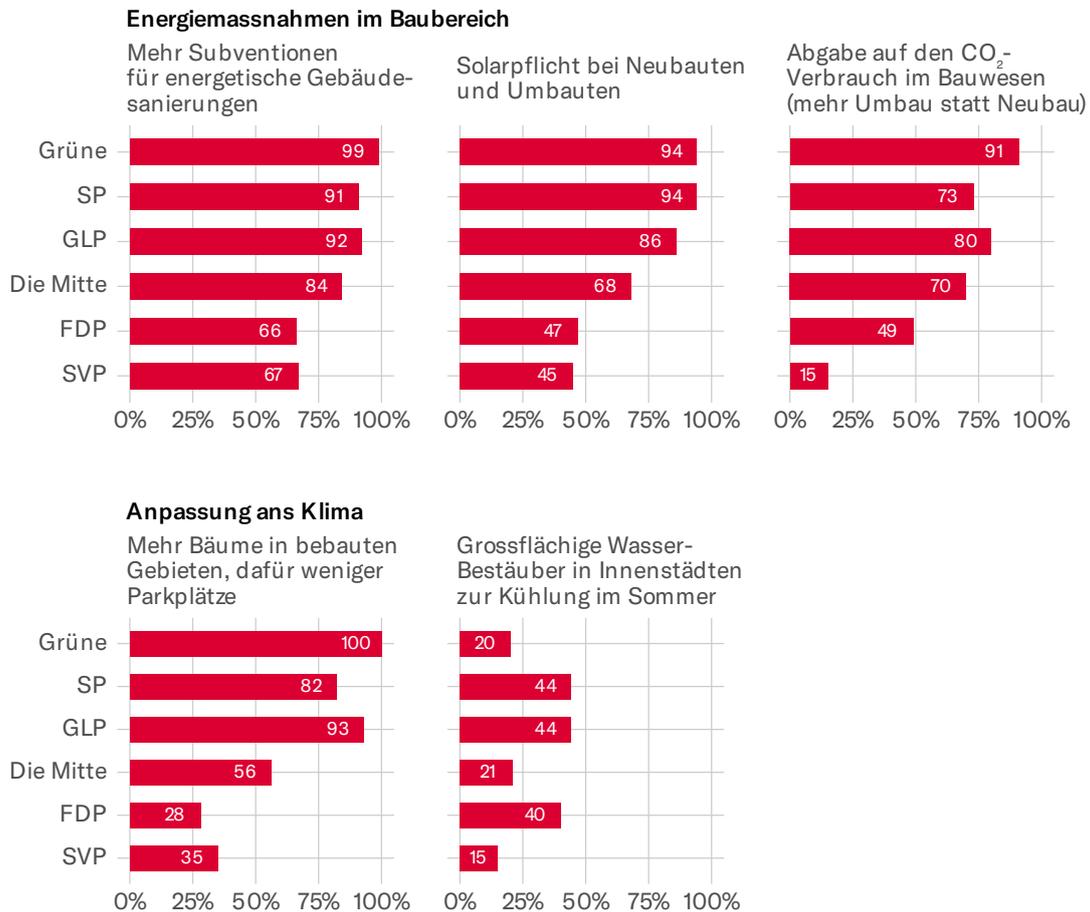


### 3.6. AUCH RECHTE BASIS IST FÜR ENERGIESUBVENTIONEN

Klima-Massnahmen im Baubereich finden bis weit ins bürgerliche Lager Mehrheiten, zumindest bei der Parteibasis. Bei FDP und SVP sind zwei Drittel der Basis für solche Subventionen. Bei der Mitte-Basis sind gar 84 Prozent für solche Subventionierungen sowie sieben von zehn für eine Solarpflicht bei Neubauten und Umbauten und für eine CO<sub>2</sub>-Abgabe im Bauwesen (Abb. 19).

Massnahmen «Energie und Klima» – nach Parteipräferenz (Abb. 19)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



### 3.7. SHOPPING DER ZUKUNFT

Wie soll unsere Konsumgesellschaft in Zukunft aussehen? Für die meisten Befragten soll unser Konsum vor allem nachhaltiger werden. Drei Viertel wünschen sich, dass Produkte in Zukunft so produziert werden, dass sie als Wertstoffe für neue Produkte umfassend rezykliert werden können – auch wenn Konsumgüter dadurch teurer werden. Die Hälfte hält dies ausserdem für realistisch. Einen vollautomatisierten Gütertransport mit unterirdischen Zügen, autonomen Robotern und fliegenden Drohnen hält die Hälfte der Befragten für wünschenswert. Das Erlebnis des Einkaufens im Geschäft soll jedoch nicht komplett verloren gehen: Nur eine Person von zehn wünscht sich eine Welt, in der das Einkaufen fast nur noch virtuell stattfindet – auch wenn Produkte jederzeit ausprobiert werden können, indem sie bequem per Drohne nach Hause geliefert werden (Abb. 20).

#### Beurteilung von Zukunftsvisionen im Bereich «Konsum und Güter» (Abb. 20)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



# Bauen und Wohnen

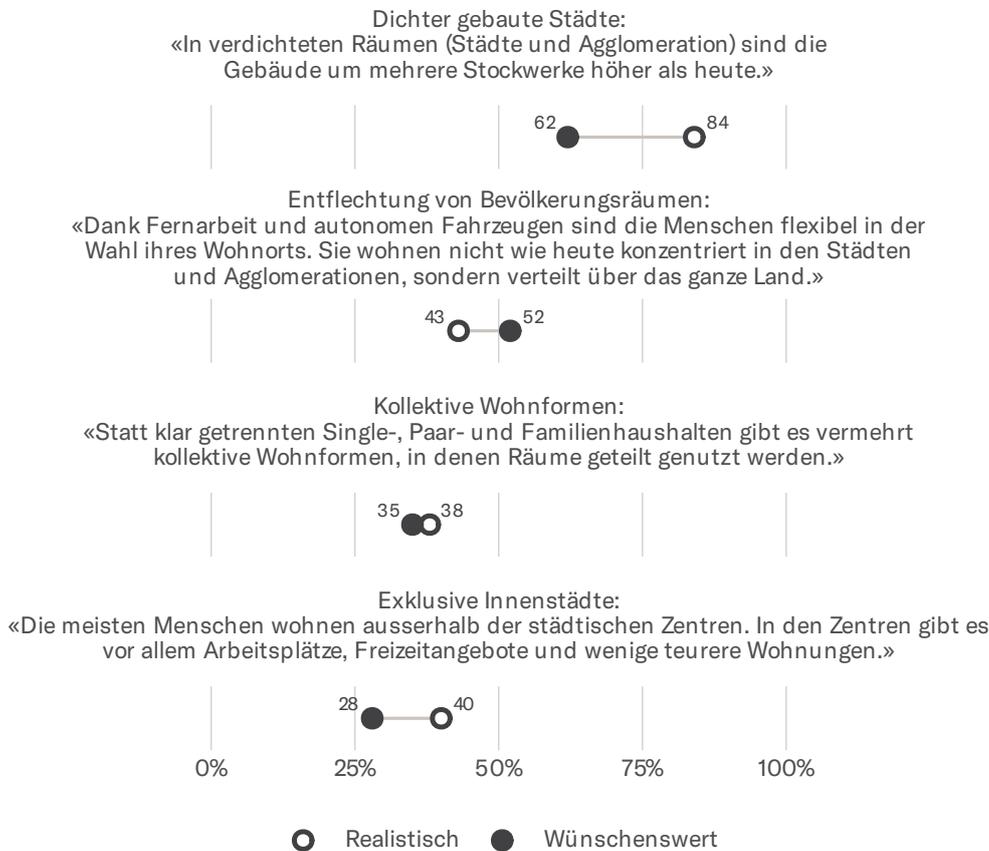
Die Bevölkerung in der Schweiz wächst. Wie gelingt es uns, dass wir auch in Zukunft genügend Wohnraum für alle haben? Müssen wir unsere Städte verdichten, um Platz für alle zu schaffen? Und sollten wir die Zuwanderung beschränken, um das Bevölkerungswachstum zu begrenzen? Dieses Kapitel beleuchtet die Einstellungen gegenüber möglichen politischen Massnahmen sowie Zukunftsvisionen im Bereich Bauen und Wohnen.

## 4.1. INNENSTÄDTE SOLLEN NICHT EXKLUSIV WERDEN

Die Innenstädte in der Schweiz sollen nicht vermehrt zu exklusiven Wohngegenden werden, sondern auch in 30 Jahren mit allen Schichten der Gesellschaft durchmischt sein. Nur drei von zehn Befragten finden es wünschenswert, wenn es an innerstädtischen Lagen in Zukunft vor allem Arbeitsplätze, Freizeitangebote und wenige exklusive Wohnungen gibt. Damit es nicht so kommt, sollen die Städte und Agglomerationen dichter bebaut werden: Sechs von zehn finden es wünschenswert, dass Gebäude in Zukunft um mehrere Stockwerke höher sind als heute (Abb. 21).

### Beurteilung von Zukunftsvisionen im Bereich «Bauen und Wohnen» (Abb. 21)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



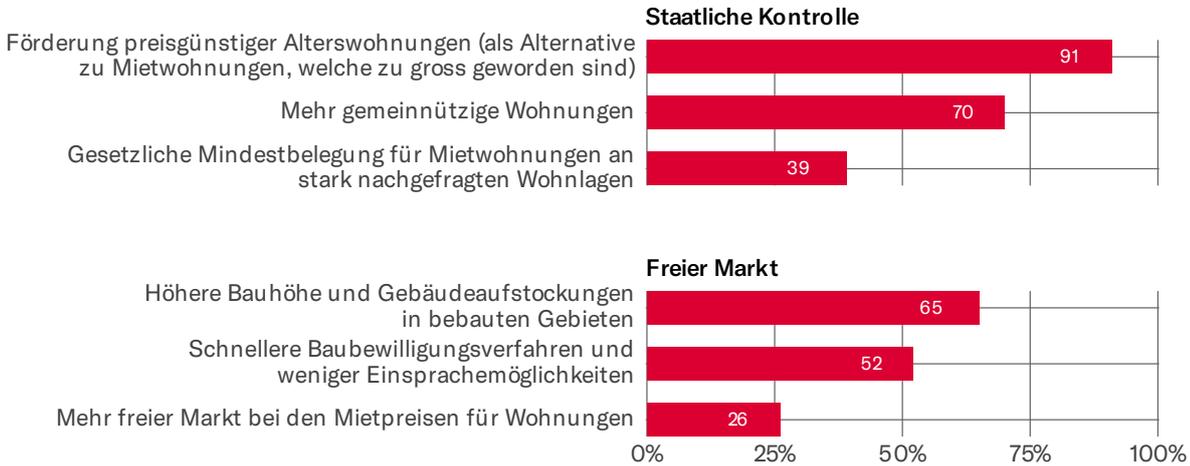
## 4.2. MEHR WOHNUNGEN FÜR ALLE

Die Schweiz braucht mehr bezahlbaren Wohnraum. Die Bevölkerung befürwortet eine Reihe von Massnahmen für die nächsten fünf Jahre, um dieses Ziel zu erreichen. Dies sind einerseits Massnahmen der staatlichen Kontrolle des Wohnungsmarkts: Der Staat soll gemeinnützige und preisgünstige Wohnungen fördern – insbesondere für ältere Personen, deren Wohnungen für sie zu gross geworden sind. Neben diesen Massnahmen der staatlichen Kontrolle sollen Bauvorschriften gelockert werden, um mit höheren Gebäuden zusätzliche Verdichtung zu ermöglichen. Keine Mehrheiten gibt es für mehr freien Markt bei den Mietpreisen. Auch eine gesetzliche Min-

destbelegung für Mietwohnungen an bestimmten Wohnlagen befürworten nur vier von zehn Befragten (Abb. 22).

**Zustimmung zu Massnahmen im Bereich «Bauen und Wohnen» (Abb. 22)**

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

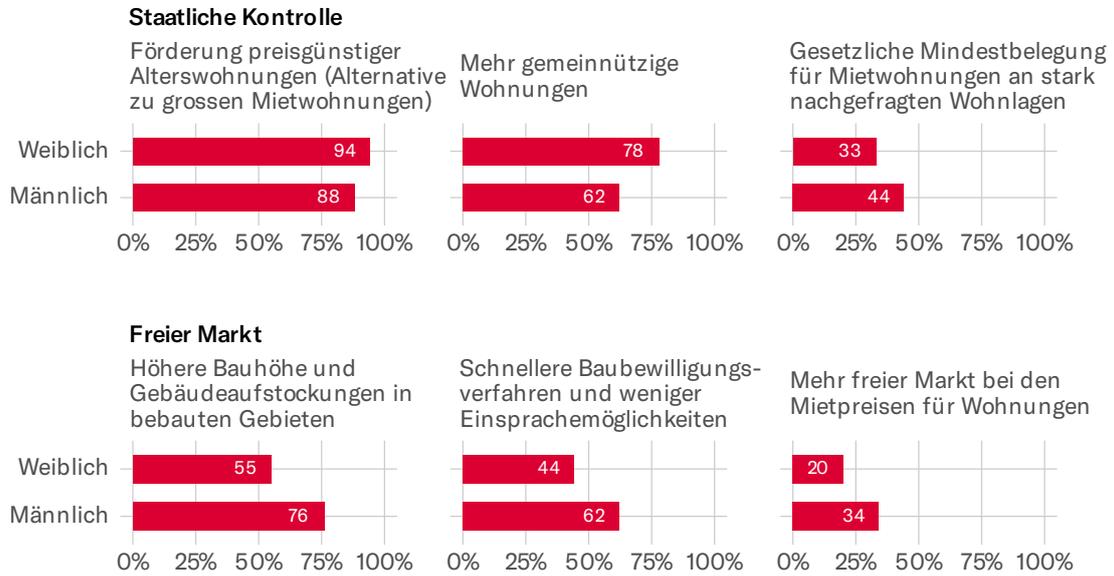


### 4.3. STAAT ODER MARKT? HALTUNG NACH GESCHLECHT UND ALTER

Während Frauen deutlicher als Männer für staatliche Massnahmen sind, um bezahlbare Wohnungen für alle zu ermöglichen, setzen Männer eher als Frauen auf den freien Markt (Abb. 23). Ein ähnliches Muster zeigt sich nach Alter: In der jüngsten Altersgruppe ist eine Mehrheit für eine gesetzliche Mindestbelegung von Mietwohnungen an stark nachgefragten Wohnlagen. In keiner anderen Altersgruppe findet sich dafür eine Mehrheit. Ältere Personen sind hingegen deutlicher als jüngere für weniger Regulierung und mehr freien Markt (Abb. 24).

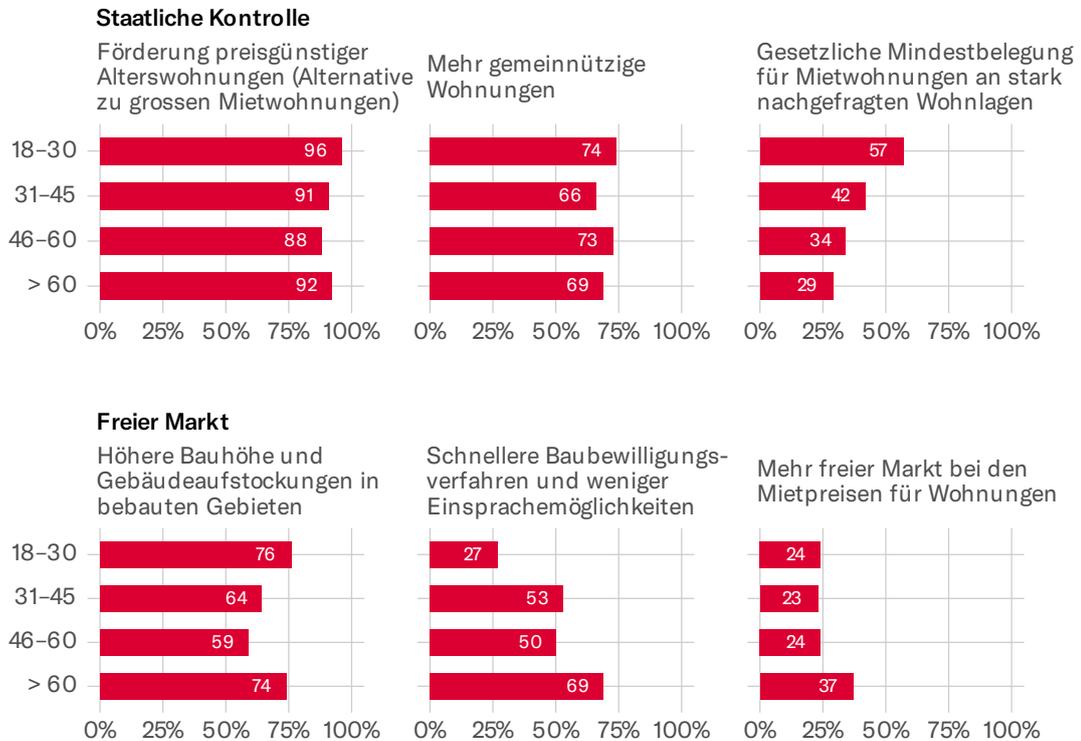
Massnahmen «Bauen und Wohnen» – nach Geschlecht (Abb. 23)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



Massnahmen «Bauen und Wohnen» – nach Alter (Abb. 24)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

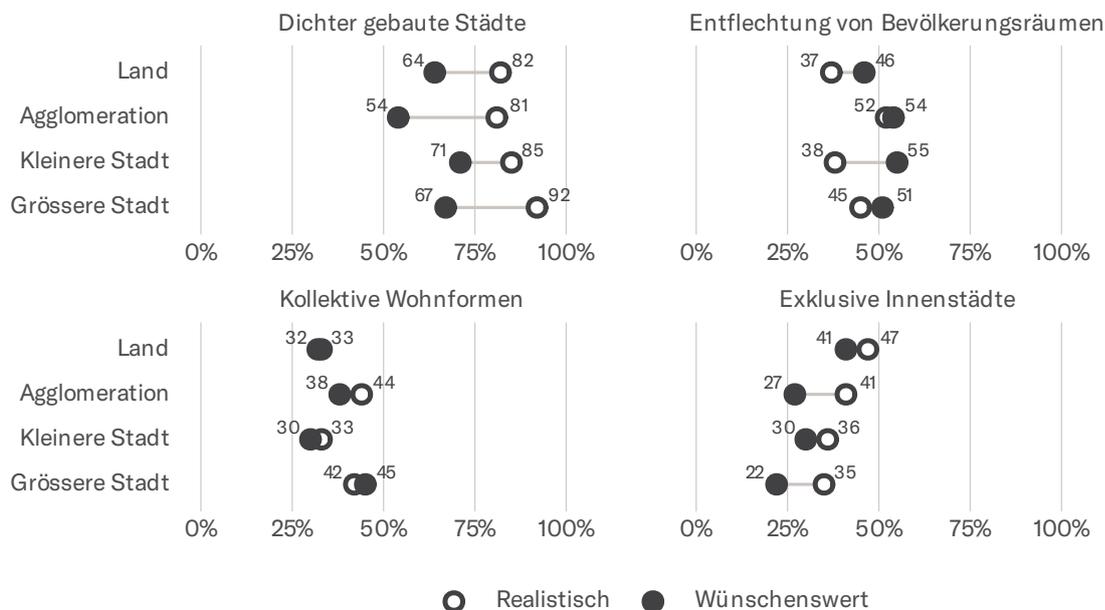


### 4.4. IN DEN STÄDTEN WILL MAN DICHTER BAUEN

In den Städten ist die Angst vor einer Zukunft, in der die Innenstädte zu exklusiven Wohnlagen geworden sind, besonders gross. Nur zwei von zehn Befragten in den Städten halten dieses Szenario in 30 Jahren für wünschenswert. Um solche Zustände in Zukunft zu verhindern, erachtet es die Stadtbevölkerung eher als die Bevölkerung anderer Raumtypen als wünschenswert, höher zu bauen und zu verdichten (Abb. 25) – dies notabene, während die Städte gleichzeitig grüner werden sollten (vgl. Abb. 17). Schon in den nächsten fünf Jahren soll höher gebaut werden dürfen. Daneben ist der Ruf nach mehr gemeinnützigen Wohnungen in den Städten besonders hoch. Die Hälfte der Stadtbevölkerung spricht sich gar dafür aus, an stark nachgefragten Wohnlagen Mindestbelegungen für Mietwohnungen vorzuschreiben (Abb. 26).

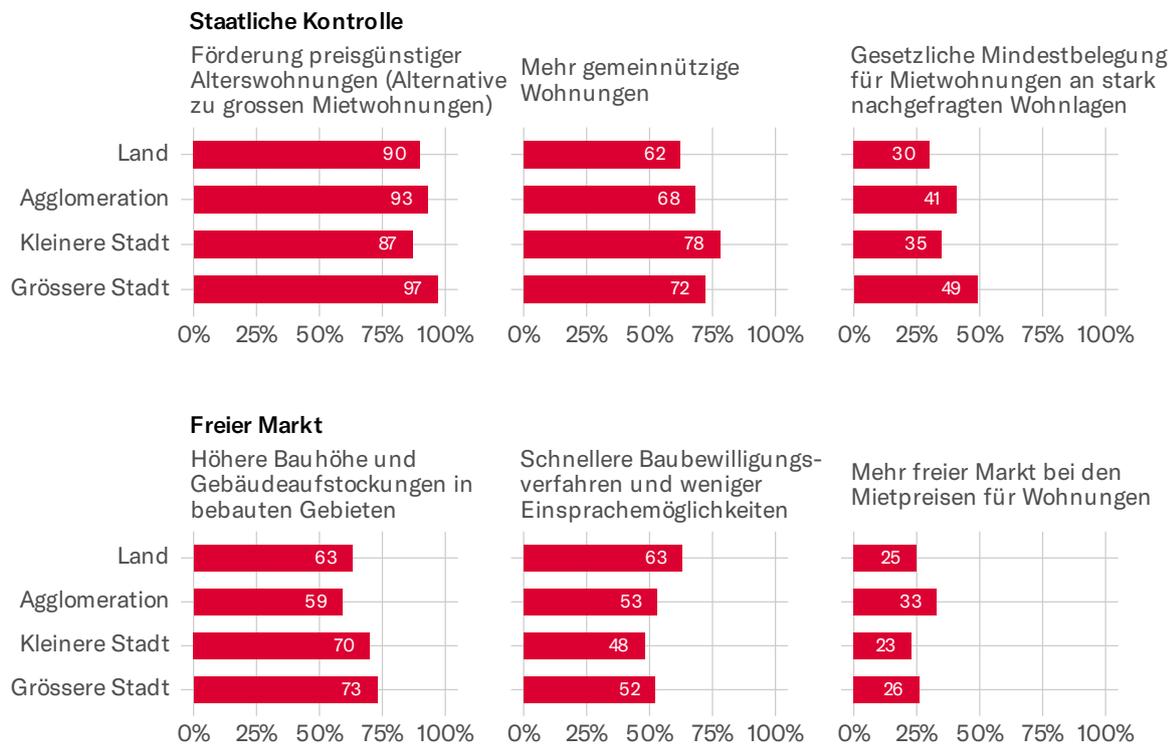
#### Zukunftsvisionen «Bauen und Wohnen» – nach Raumtyp (Abb. 25)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



### Massnahmen «Bauen und Wohnen» – nach Raumtyp (Abb. 26)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



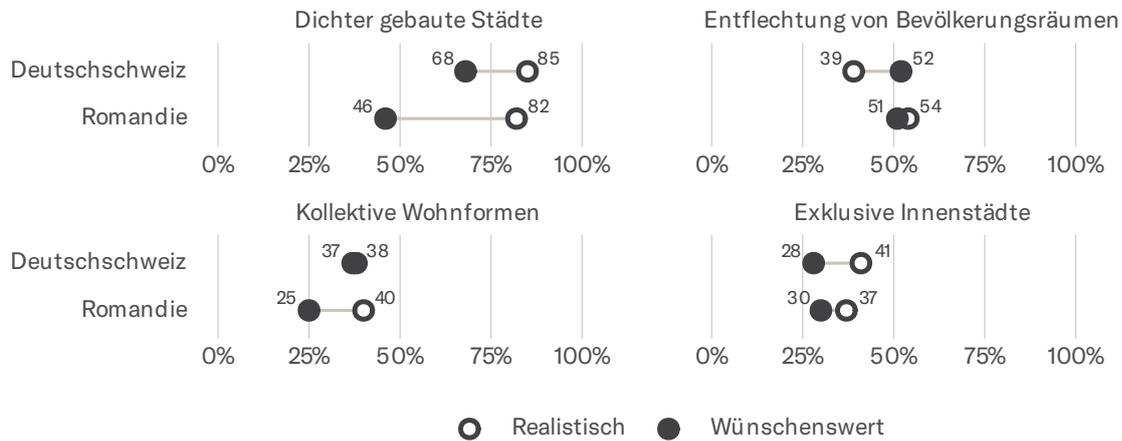
Die Forderungen nach mehr preisgünstigen Wohnungen und nach einer dichteren Bauweise findet man aber nicht nur in den Städten. Auch auf dem Land und in der Agglomeration sprechen sich neun von zehn für mehr preisgünstige Alterswohnungen und zwei Drittel für mehr gemeinnützige Wohnungen aus. Während in den Städten sieben von zehn wollen, dass in bebauten Gebieten in den nächsten fünf Jahren höher gebaut werden darf, sind es auf dem Land und in der Agglomeration ebenfalls sechs von zehn.

### 4.5. RÖSTIGRABEN BEI DER VERDICHTUNG

In der deutschsprachigen Schweiz finden 68 Prozent die Vision wünschenswert, dass die Gebäude in Städten und Agglomerationen in 30 Jahren um mehrere Stockwerke höher sind als heute. In der französischsprachigen Schweiz wünschen sich dies nur 46 Prozent (Abb. 27). Entsprechend ist die Bevölkerung der Deutschschweiz im Gegensatz zur Romandie auch dafür, dass schon in den nächsten fünf Jahren höher gebaut wird (Abb. 28).

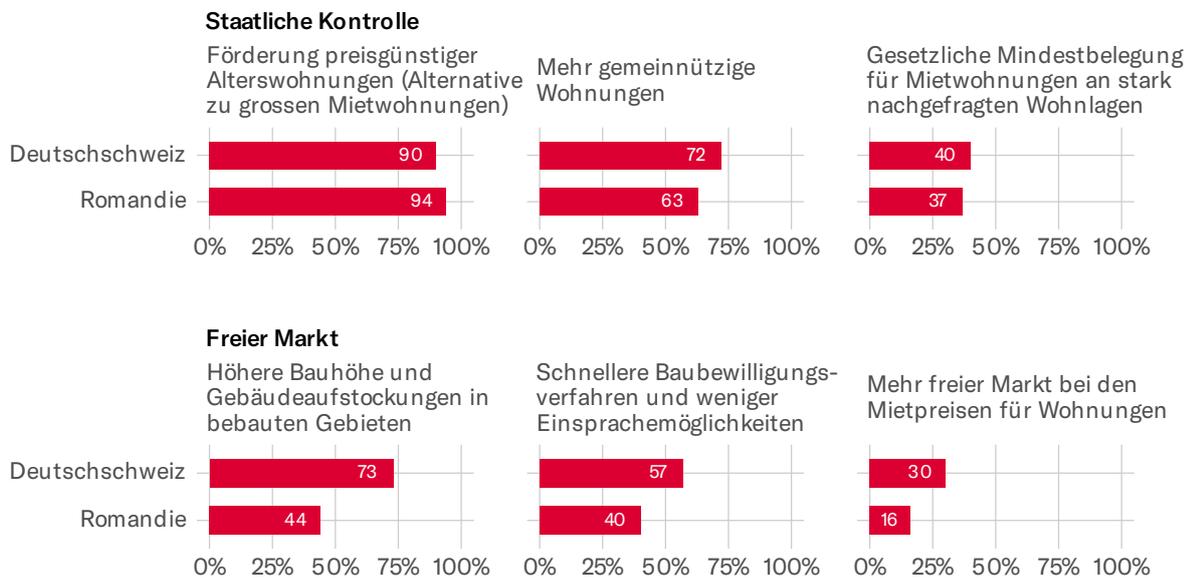
#### Zukunftsvisionen «Bauen und Wohnen» – nach Sprachregion (Abb. 27)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



## «Bauen und Wohnen» – nach Sprachregion (Abb. 28)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

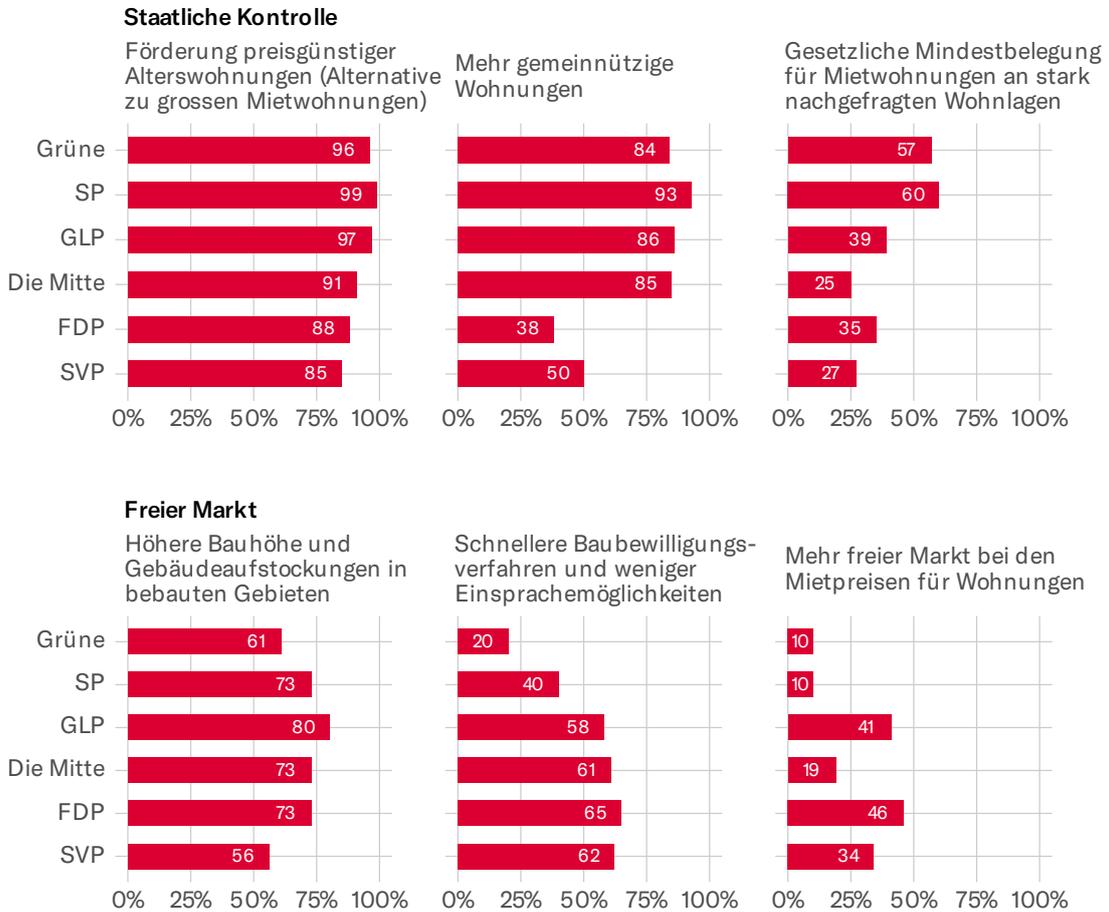


#### 4.6. PARTEILANDSCHAFT ZWISCHEN LINKS UND RECHTS

Was tun gegen die Wohnungsnot? Bei allen grossen Parteien ist sich die Basis weitgehend einig, dass preisgünstige Alterswohnungen gefördert werden sollen. Und bei allen Parteien gibt es eine Mehrheit dafür, dass man in den Städten höher baut. Andere Massnahmen sind umstrittener. Die Basis der bürgerlichen Parteien SVP und FDP ist gegen mehr gemeinnützige Wohnungen, diejenige der Linksparteien SP und Grüne gegen vereinfachte Baubewilligungsverfahren. Hier zeigt sich das Links-Rechts-Spektrum der Schweizer Parteilandschaft. Mehr freier Markt bei den Mietpreisen findet hingegen selbst bei der Basis der FDP und SVP, die sich als Partei für eine Liberalisierung einsetzen, keine Mehrheit (Abb. 29).

Massnahmen «Bauen und Wohnen» – nach Parteipräferenz (Abb. 29)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

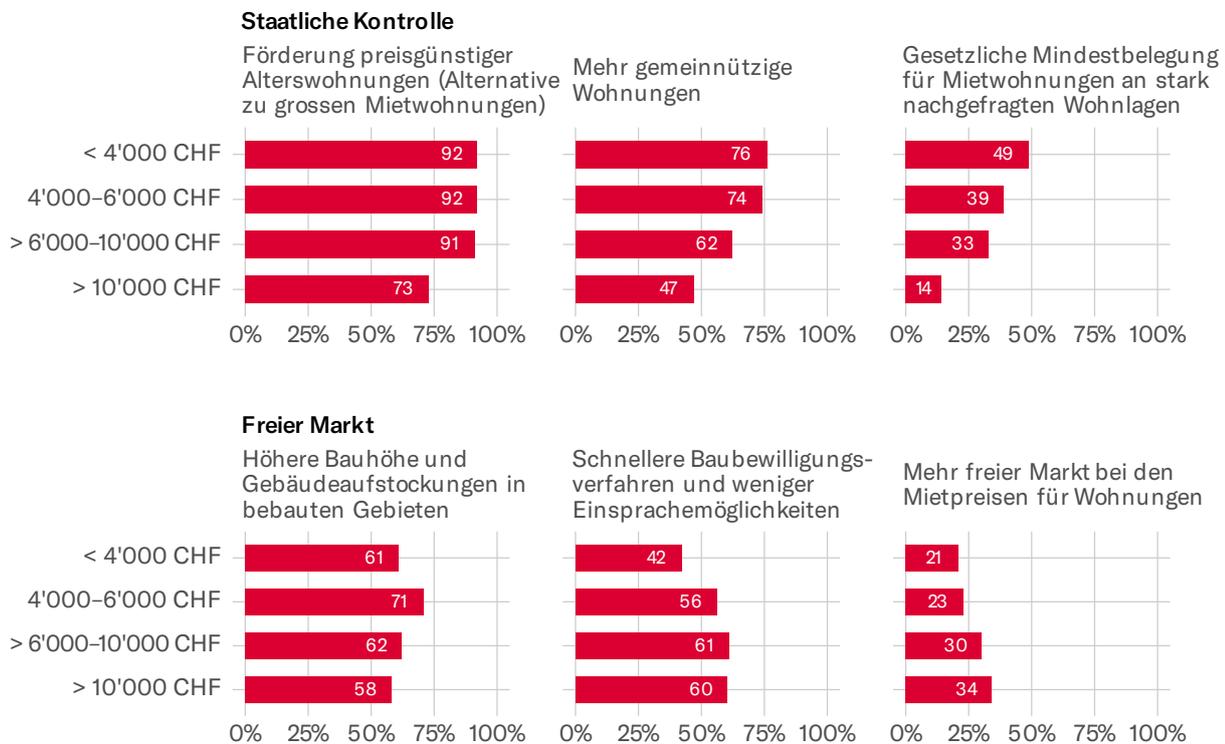


4.7. VERMÖGENDE SIND FÜR LIBERALISIERUNG

Bei Befragten mit hohem Einkommen sind sechs von zehn für vereinfachte Baubewilligungsverfahren, bei Befragten mit weniger Einkommen befürworteten dies nur vier von zehn. Letztere sprechen sich dafür klar für mehr gemeinnützige Wohnungen aus. Die Hälfte der Befragten mit einem Äquivalenzeinkommen unter 4'000 Franken ist ausserdem für eine gesetzliche Mindestbelegung für Mietwohnungen an stark nachgefragten Wohnlagen (Abb. 30).

### Massnahmen «Bauen und Wohnen» – nach Einkommen (Äquivalenzeinkommen) (Abb. 30)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

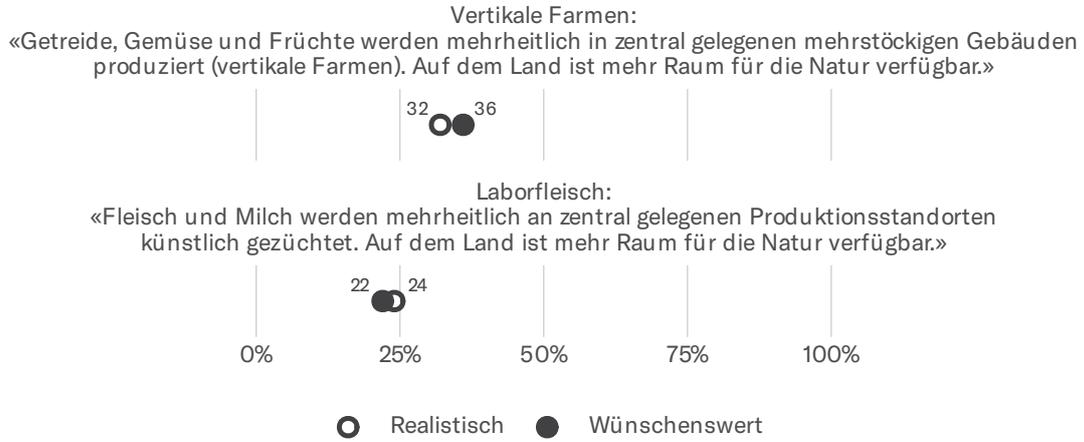


## 4.8. LANDWIRTSCHAFT GEHÖRT AUFS LAND

Lebensmittelanbau in mehrstöckigen Gebäuden an zentralen Standorten, dafür mehr Natur auf dem Land: Dieser Zukunftsvision können die Befragten wenig abgewinnen (Abb. 31). Nur bei den Jungen wünscht sich zumindest die Hälfte, dass die Zukunft der Landwirtschaft und des ländlichen Raums in der Schweiz so aussieht (Abb. 32). Noch deutlicher ist die Skepsis gegenüber Fleisch und Milch aus dem Labor. Die Bevölkerung der Landregionen, welche von dieser Zukunftsvision stark betroffen ist, sowie diejenige der Agglomeration ist besonders deutlich dagegen, dass die Schweiz in 30 Jahren so aussieht (Abb. 33).

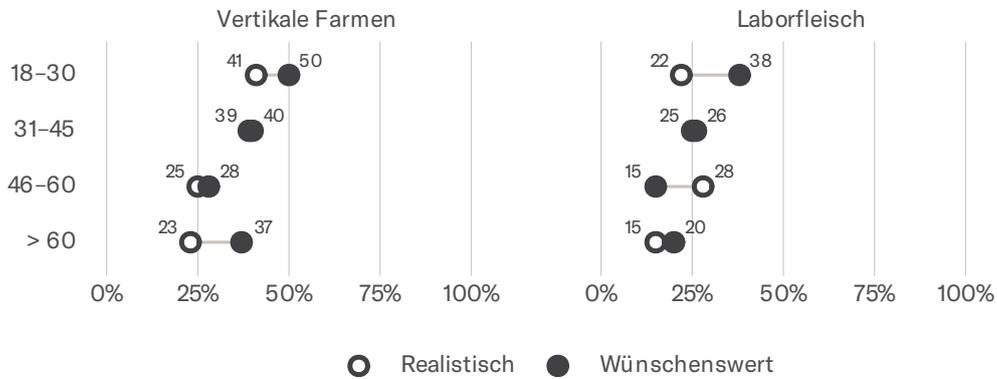
**Beurteilung von Zukunftsvisionen im Bereich «Landwirtschaft» (Abb. 31)**

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



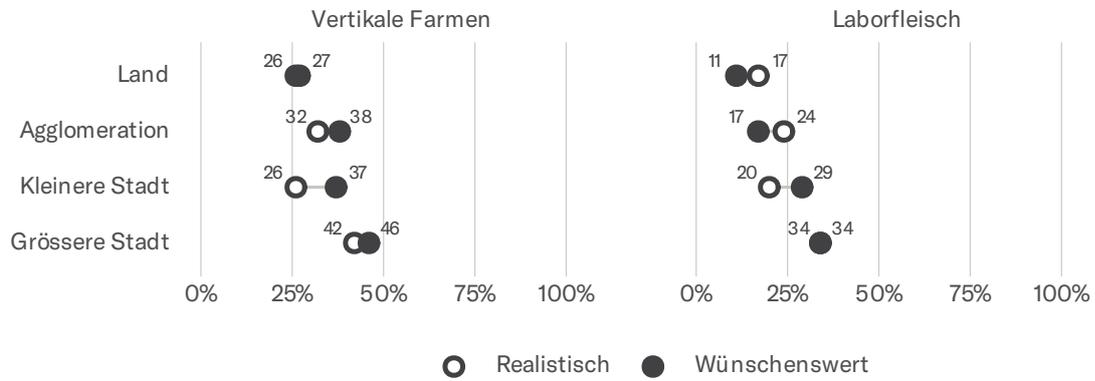
**Zukunftsvisionen «Landwirtschaft» – nach Alter (Abb. 32)**

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



Zukunftsvisionen «Landwirtschaft» – nach Raumtyp (Abb. 33)

«Für die Schweiz der Zukunft gibt es verschiedene Visionen. Welche halten Sie für wünschenswert? Und von welchen halten Sie es für realistisch, dass sie bis in 30 Jahren eintreffen werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)

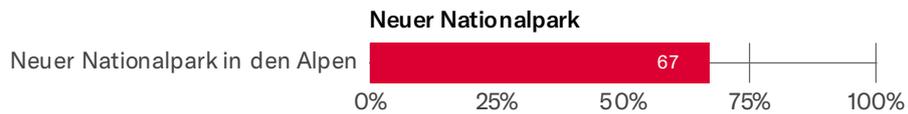


## 4.9. MEHRHEITEN FÜR EINEN NEUEN NATIONALPARK

Zwei Drittel der Befragten sind dafür, dass in den nächsten fünf Jahren in der Schweiz ein neuer Nationalpark geplant wird (Abb. 34). Besonders gross ist die Zustimmung in den Städten und in der Romandie – doch auch in den jeweils anderen Landesteilen gibt es deutliche Mehrheiten (Abb. 35). Die Basis aller grossen Parteien in der Schweiz ist für einen neuen Nationalpark – am deutlichsten diejenige der Grünen (Abb. 36).

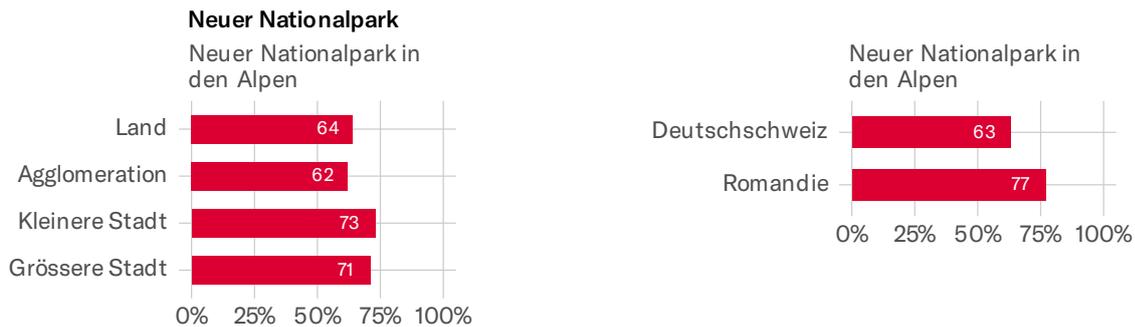
### Zustimmung zu einem neuen Nationalpark in der Schweiz (Abb. 34)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



### Zustimmung zu einem neuen Nationalpark – nach Raumtyp und Sprachregion (Abb. 35)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



Zustimmung zu einem neuen Nationalpark – nach Parteipräferenz (Abb. 36)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



## 4.10. ZUWANDERUNG SOLL STRENGER BESCHRÄNKT WERDEN

55 Prozent der Befragten wollen, dass die Zuwanderung in die Schweiz strenger beschränkt wird (Abb. 37). Dieser Meinung sind Männer etwas deutlicher als Frauen. Ältere Befragte sprechen sich besonders deutlich gegen die Zuwanderung aus, während die Jüngeren nicht für eine strengere Beschränkung sind (Abb. 38).

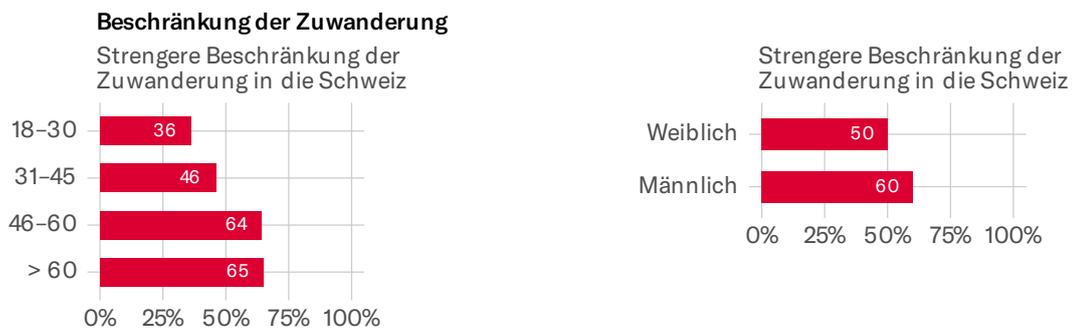
### Zustimmung zu einer strengeren Beschränkung der Zuwanderung (Abb. 37)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



### Strengere Beschränkung der Zuwanderung – nach Alter und Geschlecht (Abb. 38)

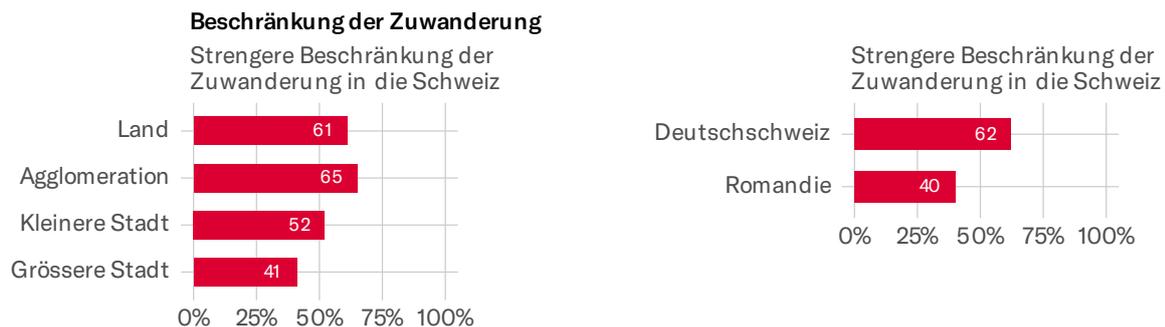
«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



In der Frage der Zuwanderung zeigt sich die gesamte Breite der Parteilandschaft in der Schweiz. Während die SVP-Basis fast geschlossen hinter der Forderung steht, die Zuwanderung strenger zu regulieren, möchten dies bei der Grünen-Basis nur zwei von zehn (Abb. 40).

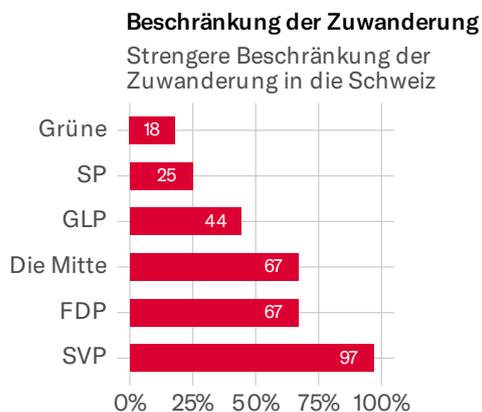
#### Strengere Beschränkung der Zuwanderung – nach Raumtyp und Sprachregion (Abb. 39)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



#### Strengere Beschränkung der Zuwanderung – nach Parteipräferenz (Abb. 40)

«Nachfolgend finden Sie verschiedene Massnahmen, die mitbestimmen, wie wir in der Schweiz in Zukunft leben werden. Welche Massnahmen sollen in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden?» (% «Ja» / «Eher ja»)



# Methodik

## *Datenerhebung und Stichprobe*

Die Datenerhebung zur vorliegenden Befragung fand vom 8. bis am 21. Juni 2023 statt. Die Befragung erfolgte online. Die Rekrutierung der Befragten fand über das Online-Panel von Sotomo statt. Das Sample beinhaltet 2'269 Personen (1'837 aus der Deutschschweiz, 432 aus der französischsprachigen Schweiz).

## *Repräsentative Gewichtung*

Da sich die Teilnehmenden der Umfrage selber rekrutieren (opt-in), ist die Zusammensetzung der Rohstichprobe nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit. So nehmen typischerweise mehr Männer als Frauen an politischen Umfragen teil. Den Verzerrungen in der Stichprobe wird mittels statistischer Gewichtungsverfahren entgegengewirkt. Die Gewichtung erfolgt dabei mittels IPF-Verfahren (*Iterative Proportional Fitting*). Neben räumlichen (Wohnort) und soziodemographischen (Alter, Geschlecht, Bildung) Gewichtungskriterien werden dabei auch politische Gewichtungskriterien wie das Stimm- und Wahlverhalten beigezogen. Durch die Gewichtung wird eine hohe Repräsentativität für die sprachlich integrierte Bevölkerung erzielt.